Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 42

Bezugspreis: Für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 26. Januar

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

85 Milliarden Goldmark?

Um die Gesamtentschädigung

Hilfe für Oesterreich. — Eine neue Londoner Konferenz.

w. **Paris**, 26. Januar.

Nach dem „Journal des Débats" hatten Lloyd George und Briand vor Beginn der gestrigen Vormittagssitzung eine private Unterhaltung. Nach dem „Intransigeant" hat Lloyd George vormittags auch den belgischen Finanzminister Theunis empfangen und im Verlaufe des Vormittags sollen die Minister Loucheur und Doumer mit Lord d'Abernon und einigen Sachverständigen verhandelt haben. Alle diese Verhandlungen hatten sich um die Reparationsfrage gedreht. Nach dem gleichen Blatt spricht man wieder von Forfaits. **Man spricht jetzt von einer Gesamtsumme von 85 Milliarden Goldmark ohne Zinsen.**

Ueber die gestern vormittag stattgehabte dritte Sitzung der Konferenz ist ein offizielles Communiqué ausgegeben worden, das besagt, man habe sich mit den Maßnahmen beschäftigt, die ergriffen werden sollen, um in kürzester Frist der ernsten Lage, in der Oesterreich sich befindet, begegnen zu können und um seine Wiederherstellung zu sichern. Die von den englischen, italienischen und französischen Finanzsachverständigen vorbereiteten Pläne sind geprüft worden, und es wurde schließlich beschlossen, eine kleine Kommission einzusetzen, der angehören für Frankreich Minister Loucheur, für England Sir Robert Horne, für Italien Giannini. Ihre Aufgabe besteht darin, die sofort zu ergreifenden Maßnahmen der Mächte zu studieren. Der Ausschuß hat bereits gestern nachmittag seine erste Sitzung abgehalten und wird seine Arbeiten beschleunigen, so daß noch Entscheidungen vor Beendigung der Konferenz getroffen werden können.

Wie der „Temps" mitteilt, haben die militärischen Sachverständigen, die sich mit der deutschen Entwaffnungsfrage beschäftigen, gestern vormittag ihre erste Sitzung abgehalten.

Der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Jaspar, läßt durch die Radio-Agentur dementieren, daß er in der Entwaffnungsfrage sich dem englischen Standpunkt nähere. Im Gegenteil, er habe sich dem französischen Standpunkt angeschlossen. Die Belgier könnten in der Entwaffnungsfrage keine andere Ansicht vertreten als die französische, da sie unter derselben Drohung lebten und den gleichen Gefahren ausgesetzt seien.

Nach einem Sonderbericht der Havas-Agentur wurde in der Konferenz hinsichtlich der Unterstützung Oesterreichs der Standpunkt vertreten, daß, um die Lage normal zu gestalten, es notwendig sei, ein vollständiges Hilfsprogramm aufzustellen. Die Wiener Abteilung der Reparationskommission hat einen allgemeinen Plan ausgearbeitet, aber auch die französische Regierung hat ihrerseits durch Sachverständige die Lage prüfen lassen. Die Frage sei so gestellt, daß man Oesterreich einerseits langfristige Kredite bewilligen müsse, daß aber auch andererseits Oesterreich Garantien liefern müsse hinsichtlich der Verwaltung seiner Finanzen und der Reorganisation der öffentlichen Dienste, namentlich des Verkehrswesens. Nach dem „Temps" muß man Oesterreich für das laufende Jahr einen Kredit von 80 Millionen Dollar gewähren, wovon 60 Millionen auf Lebensmittel und 20 Millionen auf Rohmaterialien entfallen. Im ganzen handele es sich für 5 Jahre um einen Kredit von 250 Millionen Dollar.

Der amtliche Bericht über die gestrige Nachmittagssitzung der Pariser Konferenz lautet: Die Konferenz hat beschlossen, in allernächster Zeit in London eine Konferenz alliierter Delegierter einzuberufen, an der Vertreter von Griechenland und der Türkei teilnehmen sollen, um zu einer Regelung der Orientfrage zu gelangen.

Nach einer „Matin"-Meldung nimmt die Konferenz heute die Reparationsfrage in Angriff. An erster Stelle wird sich der französische Finanzminister Doumer über die finanzielle Lage Frankreichs aussprechen. Wie der „Matin" meldet, haben sich die militärischen Sachverständigen gestern geeinigt, **für die Auflösung der Einwohnerwehren und die Ablieferung des Kriegsmaterials verschiedene Fristen festzusetzen, die sich zwischen ein und vier Monaten bewegen.**

Nach dem „Petit Journal" soll die Interalliierte Kontrollkommission bis zur vollständigen Erfüllung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen erhalten bleiben.

24 Milliarden Mark jährliche Besatzungskosten

Berlin, 26. Januar.

Graf **Montgelas** gibt auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter deutscher Seite eine eingehende Zusammenstellung über die Kosten der interalliierten Besatzungsarmee im Rheinland. Darnach beträgt die Gesamtsumme monatlich über zwei Milliarden oder jährlich 24 Milliarden Papiermark Besatzungskosten. Als Ursache dieser phantastischen Summe bezeichnet Montgelas die übermäßige Stärke der Besatzungstruppen und deren übermäßige hohe Gehälter. Einschließlich der französischen Truppen in Elsaß-Lothringen bewachen 200000 Mann eine 470 Kilometer lange Grenze gegen die deutsche Reichswehr, die nur 90000 Mann stark ist, und die im Osten eine 2000 Kilometer lange Grenze gegen Polen und Bolschewisten zu schirmen hat.

Reichsregierung und Abstimmung

Berlin, 26. Januar.

Reichsminister Dr. **Simons** empfing gestern einen Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros zu einer Aussprache über die Abstimmung in Oberschlesien. Der Minister sagte u. a.: Nach den letzten aus Oberschlesien eingelaufenen Nachrichten ist die Stimmung der deutschen Bevölkerung durchaus zuversichtlich. Ueberall herrscht die Ueberzeugung, daß bei einer dem Friedensvertrage entsprechenden, also einer freien, geheimen und unbeeinflußten Abstimmung der gesunde Sinn der Bevölkerung diese zum Votum für Deutschland führen wird. An eindringlichen Vorstellungen der Bevölkerung Oberschlesiens über die Unsicherheit in den Grenzgebieten, über den mit den brutalsten Mitteln arbeitenden Terror und über die geheimen Machenschaften gewisser polnischer Kreise hat es nicht gefehlt. Auch die Deutsche Regierung hat hierüber ausführliche, mit überzeugendem Material versehene Darlegungen gegeben. Deshalb erwartet man mit Bestimmtheit, daß die Interalliierte Kommission sofort alle ihre Machtmittel anwenden wird, um geordnete Zustände herzustellen. Ich selbst erwarte, daß um so sicherer, als ja die Interalliierte Kommission selbst nicht im Zweifel sein kann, daß nur nach völliger Herstellung von Ruhe und Sicherheit eine Abstimmung möglich ist, die der wirklichen Ueberzeugung der Bevölkerung entspricht und deshalb allerseits anerkannt werden kann. Das geht aus den eigenen Proklamationen der Interalliierten Kommission hervor, mit denen sie früher die gleiche Ansicht zum Ausdruck gebracht hat. Zu diesem Zweck muß aber in erster Linie die Grenze auch gegen Polen abgesperrt und gegenüber dem gemeinen und politischen Verbrechertum im Abstimmungsgebiet, sowie gegen alle Versuche, durch Einschüchterung und Störung der Vorbereitungen und der Abstimmung selbst das Abstimmungsergebnis zu fälschen, rücksichtslos durchgegriffen werden. Ich hoffe bestimmt, daß die Interalliierte Kommission, die ihr Recht in Oberschlesien stets zu wahren bestrebt war, auch diese Pflicht mit allem Ernst und Nachdruck erfüllen wird. Es liegen Anzeigen dafür vor, daß, wenn sie mit schärferen Maßnahmen vorgehen wird, deren Erfolg nicht ausbleiben kann.

Die **Reichsregierung** wird es jedenfalls — davon können sie überzeugt sein — auch ihrerseits an nichts fehlen lassen, um auf die Herbeiführung geordneter Verhältnisse in Oberschlesien hinzuwirken und eine ruhige Abstimmung zu sichern.

Die **Pflicht der abstimmungsberechtigten** deutschen Bevölkerung ist es aber, auch ihrerseits zu helfen und die Abstimmung zu einem guten Ende zu führen. Die große Zahl auswärtiger Stimmberechtigter zeigt schon jetzt, in welch hohem Maße die heimattreuen Oberschlesier sich dessen bewußt sind, daß niemand bei der Abstimmung fehlen darf, und daß es auf jede Stimme ankommt, um einen Sieg zu erringen, der keine andere Entscheidung als das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland zuläßt. Die Termine für die Eintragung sind sehr knapp bemessen. Die Frist für die Eintragung läuft am 3. Februar ab. Es darf keine Stunde für die Anmeldung verloren gehen. Sollte durch die Nachrichten über schwebende Verhandlungen betreffend die Abstimmungsmodalitäten und über die augenblicklichen Zustände in Oberschlesien da und dort eine Ungewißheit entstanden sein, so darf diese doch niemanden von sofortiger Anmeldung abhalten: denn nur dadurch kann sich jeder Oberschlesier das Abstimmungsrecht sichern. Wer die rechtzeitige Anmeldung unterläßt, verliert damit unwiederbringlich die Möglichkeit, später an der Abstimmung teilzunehmen, und es wird ihn der schwere Vorwurf treffen, seine Heimat in ihrer Schicksalsstunde im Stich gelassen zu haben.

w. **Beuthen (O.-S.)**, 26. Januar.

Nach einer Entscheidung von interalliierter Seite verlieren Personen dadurch, daß sie bereits an der Abstimmung in Ostpreußen teilgenommen haben, nicht die Abstimmungsberechtigung in Oberschlesien, wenn sie seit 1. Januar 1904 ohne Unterbrechung im Abstimmungsgebiet gewohnt haben.

Deutsches Geld für Lenin & Co.?

Der Mehrheitssozialist Ed. Bernstein hat vor einiger Zeit eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob es richtig sei, daß der frühere deutsche Generalstab die russischen Bolschewisten mit Geld unterstützt habe, um sie in den Stand zu setzen, das Regiment Kerenskys zu stürzen. Daraufhin hat Kerensky, der Ministerpräsident der ersten allrussischen Republik (gewissermaßen der russische „Scheidemann"), aus Paris das folgende Telegramm an den „Vorwärts" nach Berlin gesandt, das dieser heute morgen veröffentlicht:

„Ich grüße die mutige Darlegung Eduard Bernsteins über die Beziehungen zwischen den Bolschewiki und dem kaiserlich deutschen Generalstab. Mit aller Energie unterstütze ich das Verlangen nach einer unparteiischen Untersuchung und erkläre mich bereit, vor einem Organe dieser Untersuchung auszusagen. Ich schlage vor, diesem Organe internationalen Charakter zu geben."

Was wird die deutsche Regierung tun?

Neuwahlen in Mecklenburg

b. **Schwerin**, 26. Januar.

Auf Antrag der Deutschnationalen Volkspartei beschloß der mecklenburgische Landtag einstimmig seine vorzeitige Auflösung. Die Neuwahlen und die erstmalige Wahl der Amtsvertreter sind durch Beschluß auf den 13. März gelegt worden. Vorläufig arbeitet der Landtag in seiner bisherigen Zusammensetzung weiter. Die Auflösung des Landtages wurde bedingt durch den Umstand, daß eine ausschlaggebende Mehrheit nicht existierte und so ein positives Arbeiten nicht möglich war. Der bisherige Landtag wurde am 13. Juni 1920 gewählt.

Deutsche Morgenröte

Von Professor **Walter Stahlberg**, Berlin-Steglitz.

Im „Jenaer Volksblatt" hat Herr Professor Gerland, der zweite Vorsitzende der Demokratischen Partei, seine Freude darüber ausgesprochen, daß auf dem Parteitage immer wieder das Verlangen laut geworden sei, aus den gehässigen, verbitternden Parteikämpfen heraus zur Einheit des Volkes zu kommen. Die Zeiten seien wirklich zu ernst und in ihren Aufgaben zu groß für kleinliches Parteigetriebe im Stile früherer Zeiten. Man kann der Meinung sein, daß die Sonne solcher Erkenntnis schon August 1914 über dem Ernst der Zeiten und überragenden Größe ihrer Aufgabe hätte strahlen sollen, und wird sich doch des verspäteten Morgenrotes freuen, wenn es eins ist. Um so mehr, als es auch über den preußischen Zentrumsparteitag aufleuchtete und die hinter uns liegende deutsche Macht in ihrem vollen Schwarzdunkel erscheinen ließ. Herr Stegerwald sprach dort an breite Kreise der seitherigen Zentrumswähler zweimal als Forderung der Zeit aus: „Alle Zentrumswähler werden sich künftig resolut, ohne jeden Vorbehalt und freudig auf staatsbejahenden Boden stellen müssen." Da die sozialdemokratischen Massen infolge ihrer fünfzigjährigen Erziehung den gewaltigen und unbequemen positiven Staatsaufgaben innerlich fremd gegenüberstehen, so verstehen wir durchaus seine felsenfeste Ueberzeugung, daß mit dem heutigen Parteiwesen ein fester Neuaufbau unseres Staates nicht gelingen kann. Seine Forderung einer Zusammenfassung des Parteiwesens bleibt aber reichlich unbestimmt, wenn man sie nicht aus seiner Schlußwendung deuten will: „Die Partei der deutschen inneren Erneuerung zu sammeln und zu formieren." Wie das zu machen sei, hat nun jüngst als dritter im Bunde der sozialdemokratische Herr Wolfgang Heine, leider allerdings noch nicht an parteiamtlicher Stelle, kurz und gut gesagt, als er dem deutschen Volke wünschte, daß es im neuen Jahre fände, „was ihm heute nötiger ist als jemals und ihm doch täglich mehr abhanden zu kommen scheint: ein gemeinsames deutsches Volks- und Staatsempfinden. Der Streit der Parteien um Programme der Zukunft und um Fehler der Vergangenheit möchte dahinschwinden im Feuer uneigennützigen Willens, zunächst das Leben unseres Volkes und Reiches zu retten." Gewiß, dieser Wunsch trifft den Nagel auf den Kopf. Es wird die Schicksalsklage der Deutschen bleiben, daß er nicht damals schon erfüllt wurde, als die Weltmächte unserem lieben Deutschen Reiche ans Leben wollten. Damals hatte der deutsche Kaiser zur Einigkeit gerufen: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!" Und er hatte von den Parteiführern das Gelöbnis gefordert, ohne Partei — ohne Standes —, und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten durch Dick und Dünn, durch Not und Tod. Er setzte damals „die Deutschen" voraus. Wir wissen heut, wie es mit dem Gelöbnis gestanden hat und wie mit der Erfüllung. Und wir sehen und fühlen die Folgen. Heute fordert auch Herr Heine: „Wir müssen endlich Deutsche werden!" Es gibt in der Tat kein anderes Mittel, uns aus dem Elend herauszuretten.

Sehr richtig spricht Herr Heine von dem gemeinsamen Volks- und Staatsempfinden, von dem Leben unseres Volkes und Reiches. Gerade, daß der Staatsgedanke in unserem Volke nicht lebendig genug gewesen ist, war unser Verhängnis; und es bleibt ungeheuerlich, und es bleibt verächtlich für alle Zeiten, daß von der Freitreppe des Deutschen Reiches der Sieg des Volkes auf der ganzen Linie verkündet werden konnte in dem Augenblick, wo ihm sein kostbarstes Kulturstück, sein Staat, zerschlagen wurde, und sich die in die Leitung drängten, die von staatlicher Macht als einer Lebensnotwendigkeit für das Volk keine Ahnung hatten und nichts wissen wollten. Nun posaunte man es als besondere Klugheit und als deutsche Leistung in die Welt hinaus, das Reich wehrlos gemacht und das Schicksal der Deutschen in die Hände seiner Todfeinde gelegt zu haben; und man prahlte vor den Massen mit den Illusionen Friede, Freiheit, Brot, während der feindliche Vernichtungswille den Krieg mit leichtem Bemühen, weil hemmungslos, fortführte, die deutsche Knechtschaft immer drückender gestaltete und durch planmäßige Verwüstung der deutschen Volkswirtschaft Hunger und Not immer schlimmer über die deutschen Menschen brachte.

Zwei schwere Jahre staatsbürgerlicher Erziehung haben wir hinter uns; die Preußenwahlen werden beurteilen lassen, mit welchem Erfolge. Möchte es gelingen — Herr Heine erfuhr es als Minister des Innern, wie schwer es ist —, bei seinen Parteigenossen den deutschen Staatsgedanken zur Anerkennung zu bringen, von dem sie bisher unter fremdem Einfluß noch immer weiter abirren. Möchte es gelingen, aus den Köpfen die mit Fleiß hineingehämmerten Nägel vom Klassenstaat und von der internationalen Solidarität der Proletarierinteressen wieder herauszuziehen und dafür seinen Wunsch in alle die Herzen zu brennen: „Wir wollen endlich Deutsche werden!" Deutsche, die ihren Staat aus eigenem Erleben in deutscher Art haben und nicht nach fremdem Lot und Richtscheit mehr arbeiten wollen. Deutsch werden heißt aber vor allem fest und mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101262-19/fragment/page=0001
DFG

unbedingtem Willen zur Selbstbehauptung deren gegenübertreten und sich gegen die durchzusetzen, die französisch, englisch oder italienisch, die dänisch, belgisch, polnisch oder tschechisch, kurz, die anderer Art sind als wir und anderer Art sein wollen, heißt deutsches Leben entfalten, die deutsche Kultur entwickeln, heißt mit stolzem Selbstbewußtsein den Kampf aufnehmen, der zwischen den einzelnen Völkern um den Anteil am Raum und an den Gütern dieser Erde geführt wird. Das Mittel aber, in diesem Kampf zu bestehen, ist der aus Eigenem gegründete nationale Staat. Ihn zu schaffen und ihn zu erhalten, ist daher vornehmste Aufgabe und erste Pflicht jedes Volkes von Wert.

Nur von deutsch empfindenden Bürgern, nur im bewußten Gegensatz zu den anderen Staaten und Völkern, wenn auch in gemeinsamer Arbeit mit ihnen, kann ein freies Deutschland wieder geschaffen werden. Das ist heute nicht anders als vor fünfzig Jahren. Nur daß wir uns heute wieder am Anfange sehen, während wir damals vor der Vollendung standen.

Daß unsere Väter den deutschen Staat zu Achtung gebietender Größe und Macht gebracht hatten, das war, woran sich die anderen stießen. Dieser deutsche Staat ermöglichte unserem Volk immer reichere Entfaltung seiner leiblichen und geistigen Kräfte, erschloß ihm immer mehr die Hilfsquellen des deutschen Bodens und der deutschen Erde, er gab ihm die Freiheit zur See und schaffte im steigenden Maße ihm Anteil an der Arbeit in Uebersee; er schuf so immer neuen Hunderttausenden deutschen Söhnen und Töchtern den nötigen Lebensraum und sicherte jedem einzelnen und dem ganzen Volke den Ertrag ihrer Arbeit; er verhalf deutscher Wirtschaft und Technik, deutscher Wissenschaft und Kunst zu immer neuer Blüte und Frucht, und gab den Deutschen die Anwartschaft, ein Weltvolk zu werden neben den wenigen anderen, die bei ihrem zeitlichen Vorsprunge aus günstigeren äußeren Bedingungen heraus es schon waren. In diesem Deutschen Reich hatte unser Volk sich seine Freiheit fest begründet, sein Recht in der Welt sich sichergestellt. Macht geht nun einmal vor Recht und „Freiheit ist bei der Macht allein!“

In diesen Tagen, da wir der Reichsgründung gedenken, sollten auch diejenigen diese wahre Bedeutung des so oft böswillig und falsch benützten Wortes begreifen und zum Besten unserer deutschen Zukunft sich zu Herzen gehen lassen, die den Begriff der Macht bisher immer nur für ihre innenpolitischen Ziele kannten, aber dem Staat als dem Träger der Macht nach außen die Machtmittel immerdar zu schmälern suchten und schließlich gar nahmen; und die innige Beziehung von Freiheit und Macht sollten sie von unserem Schiller lernen, die ihm so oft ohne Verständnis für seine reife Größe als den Dichter der Freiheit gepriesen haben.

Jetzt haben wir das Reich nicht mehr, in dem wir uns geborgen fühlten; seine Macht ist dahin, und mit ihr sind uns die deutsche Freiheit und das deutsche Recht in der Welt entschwunden. Wir sind zu einem Volk der Fronde geworden für die Weltvölker, die nie vergaßen, was Staatsmacht bedeutet. Selbst von so viel kleineren Völkern muß das deutsche jetzt Vergewaltigung ertragen, weil sie an nationalem Geist uns übertrafen. Da gilt es dann, das trotzige „Dennoch!“ zu sprechen und endlich, endlich deutsch zu werden und deutsch zu handeln. Noch sind wir frei in uns selbst, frei in dem Willen zu unserem deutschen Volkstum wie in der Abkehr von ihm, frei in dem Verzicht auf einen selbständigen deutschen Staat, wie in dem Bekenntnis und Willen zu ihm als einem Zukunftsideal, das wir doch wieder in diese Wirklichkeit der Dinge und Staaten hineinbauen müssen.

Schon einmal erscholl der Ruf in die deutschen Lande: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Der Große Kurfürst ließ ihn ergehen. Heute, wo die Lage fast noch schwerer ist, als zu seiner Zeit, ergeht derselbe Ruf an die Parteien. Werden sie ihm folgen? Bleiben wir klar darüber, sie werden immer sein, was sie sind; auch wenn sie sich noch so stark wandeln, sie bleiben Parteien! Aber eine deutsche Morgenröte wird in der Tat erst dann leuchten, wenn die maßgebenden Führer und Massen einmütig gewillt sind, auf den festen nationalen Boden zu treten und nur nationale, aber auch alle nationalen Kräfte ans Werk zu bringen, wenn sie innewerden, daß eine nationale Zukunft das Bekenntnis zur nationalen Vergangenheit voraussetzt, das stolze Bekenntnis zu den gewaltigen Leistungen unseres Lebenskampfes wie zu dem Recht, uns mit allen Mitteln gegen die Welt durchzusetzen, die uns vernichten wollte, wenn sie alle im deutschen Stolz einhaltig auftrotzen gegen die Lüge von der deutschen Schuld, von der Schuld unseres Reiches und seiner besten Männer. Denn aus ihr sind die Ketten in Versailles geschmiedet worden, die uns unerträglich fesseln. Daß auch Parteigötterbilder aus demselben Stoff geformt sind, darf nicht hindern. Sie müssen mit zu Bruch, auf daß unser deutsches Volk frei werde für die gewaltige Aufgabe, noch einmal seinen nationalen Staat zu bauen.

Hergts Programmrede in Essen

Auf einer von der Deutschnationalen Volkspartei anläßlich der 50. Wiederkehr der Reichsgründung im großen Saal des städt. Saalbaues veranstalteten außerordentlich stark besuchten Festfeier hielt der Führer der Deutschnationalen Volkspartei Hergt eine bemerkenswerte programmatische Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Parole für die bevorstehenden Wahlen zur preußischen Landesversammlung muß lauten: Arbeit, Preußen, Ordnung. Es muß dankbar anerkannt werden, daß der Arbeiter des Ruhrreviers die Erfüllung des Spa-Abkommens hat ermöglichen helfen. Der Redner drückt die Ueberzeugung aus, daß im Ruhrbezirk der politische Gesundungsprozeß innerhalb der Arbeiterschaft wesentlichere Fortschritte gemacht hat als anderswo, und daß in der Arbeiterschaft des Ruhrreviers immer mehr Verständnis für die Staatsnotwendigkeiten und die wirtschaftlichen Bedürfnisse sich Bahn gebrochen hat. Die Sozialdemokratie hat als einzige Partei im Krieg und während der Revolution nichts gelernt und nicht umgelernt. Umlernen ist keine Schande. Auch wir Deutschnationalen haben uns innerlich anders eingestellt, sind aber dabei keinem Druck von außen und sog. praktischen Erwägungen, sondern inneren Triebkräften gefolgt. Die Lösung der Arbeiterfrage kann nicht nach sog. Rezepten erfolgen. Notwendig ist vor allen Dingen eine bessere seelische Einstellung des Arbeitnehmers in der Wirtschaftsordnung. Die Arbeiterfrage ist nicht Sache der Gesetzgebung, sondern stärker noch Sache der Menschlichkeit und des Herzens.

Zum Auseinandergehen der preußischen Landesversammlung äußerte der Redner folgendes: Dies Scheiden macht, daß uns das Herze lacht. Die Zerreißung Preußens ist unmöglich. Preußen hat auch heute noch große und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Heute noch hat der alte Preußengeist seine Existenzberechtigung. Die bevorstehenden Wahlen sollen die Wiederherstellung der Ordnung in Preußen bringen. Es gilt, einen preußischen Musterstaat zu schaffen, der zusammen mit den anderen Staaten, wie vor allen Dingen Bayern, im Reiche für Ordnung sorgt. Wir brauchen eine entschlossene, tatkräftige, nach einem bestimmten Plane arbeitende Regierung. Die Sozialdemokratie ist weiter nach links abgerückt. Sie hat das Tischtuch zerschnitten. Deshalb gebietet heute die Stunde, eine große Einheitsfront des gesamten Bürgertums der gegnerischen Einheitsfront gegenüberzustellen. Siegen muß und wird nicht der demokratische, nicht der liberale, sondern der nationale Gedanke. — Die zahlreiche Zuhörerschaft spendete den Ausführungen des Redners stürmische Zustimmung.

Eine jüdische Volkspartei in Bayern

München, 25. Januar.

Bayern soll um eine neue Partei bereichert werden und zwar um eine jüdische Volkspartei. Das Programm sieht die Zusammenfassung aller bayerischen Juden zur Neugestaltung des jüdischen Gemeindelebens in Bayern vor. Es sollen also Zionisten und Liberale, Ost- und Westjuden in Bayern unter einen Hut gebracht werden.

Ein solches Vorgehen der bayerischen Juden ist durchaus zu begrüßen, weil es der notwendigen Klärung der Verhältnisse zwischen den beiden Nationalitäten — Deutschen und Juden — dient. Es wäre zu wünschen, daß die preußischen Juden, deren Zentrale in Berlin ist, denselben Mut aufbrächten wie ihre Volksgenossen in Bayern und auch schon für die bevorstehenden Preußenwahlen eine besondere Jüdische Volkspartei gründeten, die eigene Kandidatenlisten aufstellte. Das würde auch den Wahlkampf außerordentlich erleichtern.

Ein unverdächtiger Zeuge

In den Mitteilungen der Deutschen Liga für den Völkerbund begrüßt es Generalleutnant z. D. Graf Montgelas, daß Kautsky in der Schrift „Delbrück und Wilhelm II.“ nunmehr zugestehe, daß er der deutschen Regierung früher Unrecht getan habe, und daß er nach Einsicht der Akten seine frühere Ansicht nicht aufrecht erhalten könne, Deutschland habe planmäßig auf den Weltkrieg hingearbeitet und ihn schließlich zu vermeiden gesucht.

Dieses Zeugnis aus gewiß unverdächtigem Munde beweist wieder einmal, daß eine wirklich sachliche Prüfung der Vorgänge vom Juli 1914 stets die Schuldlosigkeit Deutschlands am Weltkriege ergeben muß. Es beweist ferner die Verwerflichkeit und Gewissenlosigkeit der Lügenagitation der sozialdemokratischen Politik, die damit Deutschland erst in all das namenlose Elend gestürzt haben.

Das Oelsnitzer Grubenunglück

Bisher 52 Tote

Dresden, 26. Januar.

Nach amtlicher Feststellung hat das Oelsnitzer Grubenunglück bisher bereits 52 Tote gefordert; bei zwei Schwerverletzten ist es fraglich ob sie noch gerettet werden können. Das Personal und die Aerzte des Hospitals arbeiten seit 36 Stunden ununterbrochen mit Sauerstoffpumpen; allein es war ihnen trotz aller Anstrengungen nicht möglich, die durch Gasvergiftung Betroffenen am Leben zu erhalten. Für sämtliche Toten findet eine gemeinsame Trauerfeier statt, welcher der Ministerpräsident Buck persönlich beiwohnen wird.

Flucht der Franzosen aus Aleppo

w. Moskau, 26. Januar.

Hier sind Meldungen von einem großen Aufstand eingetroffen, der im Gebiet von Aleppo gegen die Franzosen ausgebrochen sei. Die französischen Truppen hätten Aleppo verlassen, wobei ihnen die Araber drei Geschütze, viele Maschinengewehre und Gefangene abgenommen hätten.

Ueber die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Königlichen Hause und dem Staat besteht in weiten Kreisen eine völlige Unkenntnis, die durch die Schwierigkeit des Gegenstandes erklärt wird, und die es den Gegnern der Monarchie und des Königshauses leicht gemacht hat, mit Märchen über die „Hohenzollernmilliarde“, mit Verleumdungen, wie die „Kapitalverschiebungen der Hohenzollern“ und mit falschen geschichtlichen Darstellungen durch die eine „Bereicherung der Hohenzollern auf Kosten des Preußischen Volkes und Staates“ glaubhaft gemacht werden soll, die öffentliche Meinung irre zu führen. Da die Sozialdemokratie die Vermögensangelegenheiten des Königlichen Hauses in den Mittelpunkt des gegenwärtigen Wahlkampfes in Preußen zu stellen begonnen hat, ist es geradezu Pflicht der nationalen Parteien, ihrer Vertreter und ihrer Wähler sich zur Widerlegung solcher Angriffe zu wappnen, mit denen die Sozialdemokratie auf die Unkenntnis der Wähler spekuliert. Hierzu soll eine Broschüre dienen, die unter dem Titel „Was wird aus dem Vermögen des Königshauses?“ im Verlag von Hermann Krüger, Berlin W 57, Bülowstraße 54, erschienen ist. Der Verfasser, Dr. Friedrich Everling, bringt durch reiches Zahlenmaterial und historische Beispiele den spröden Stoff dem Verständnis näher. Die Broschüre, die durch ihren niedrigen Preis von 1,20 Mk., der sich bei größeren Bezügen staffelweise bis auf 85 Pfg ermäßigt, zur Massenverbreitung vorzüglich geeignet ist, schildert knapp und anschaulich das Wesen der Auseinandersetzung zwischen Königshaus und Staat und die Motive, die bei den radikalen Parteien leitend sind. Mit einem historischen Rückblick widerlegt sie den Vorwurf der „Bereicherung“ der Hohenzollern und ebenso schlagend in einem Ueberblick über den Vergleich vom 22. Januar 1920 das Märchen von der „Hohenzollernmilliarde“ und dem „Riesenvermögen“ des Königlichen Hauses. Interessant ist die Darstellung der bisherigen Behandlung der Auseinandersetzungsfrage, bei der sich die Sozialdemokratie umso radikaler gebärdete, je mehr das Erstarken des monarchischen Gedankens erkennbar wird und je näher die Wahlen rücken. Wer dazu beitragen will, daß der Versuch der radikalen Parteien, die unrichtig dargestellten Vermögensverhältnisse des Königlichen Hauses zu einem Argument gegen den monarchischen Gedanken zu machen zum Scheitern kommt, und daß die Wahrheit über die Hohenzollern ans Licht gebracht wird, der greife zu dieser kleinen Schrift.

Die Aussichten der Brotversorgung. Wie das „Berl. Tagebl.“ von unterrichteter Seite hört, haben sich die Behörden mit Getreide für die Brotversorgung bis Anfang Mai genügend eingedeckt. Das Sinken des Dollarkurses ermöglichte den Bezug amerikanischen Getreides zu günstigen Preisen. Eine Krisis in der Brotversorgung ist in diesem Jahr nicht zu befürchten — Nach einer Mitteilung aus Berlin hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschlossen, für die nächste Ernte folgende Mindestpreise in Vorschlag zu bringen, für Roggen: 2050 Mark, bisher Höchstpreis 1430 Mark, Gerste und Hafer: 2050 Mark, bisher 1880 Mark, und Weizen: 2252 Mark, bisher 1570 Mark pro Tonne.

Entvölkerung Petersburgs. Aus Petersburg wird berichtet, daß die Stadt jetzt 250000 Einwohner habe, gegen 2 Millionen vor dem Kriege! Der Mangel an Lebensmitteln ist viel größer als in Moskau. Von Petersburg abreisende Privatpersonen sind verpflichtet Geiseln als Sicherheit für ihre Rückkehr zu stellen. Aber nichtsdestoweniger nimmt die Zahl der Bevölkerung in Petersburg schnell ab.

Explosion im ehemals besetzten Gebiet. Am Sonntag erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion in den unterirdischen Munitionsräumen von Poelcapelle im Walde von Houthoulst. Personen wurden dabei nicht verletzt. Der durch die Explosion aufgeworfene Trichter mißt 18 Meter im Durchmesser.

Der Stettiner Rubelmarkt

Seit Monaten laufen im Stettiner Freihafen die Dampfer ein, die die bis dahin in russischer Kriegsgefangenschaft zurückbehaltenen Angehörigen der deutschen Armee und unserer ehemals Verbündeten aus Rußland heimbringen. Während der wenigen Stunden des Aufenthalts drängen sich nun allerhand hilfsbereite Menschen an die Rückkehrer heran, nicht um ihnen ein Willkommen auf deutscher Erde zu entbieten, sondern um in aller Eile Geschäfte mit ihnen zu machen. Natürlich hat der den heimischen Verhältnissen fast Entwöhnte allerhand Wünsche. Und obwohl jedem in deutschem Gelde 20 Mark übergeben wurden, lebt doch in den meisten der begreifliche Wunsch, etwas mehr Geld in der Tasche zu haben, um sich besser bewegen zu können. Man hat aber nur Rubel!

Gott sei Dank, daß sie in Zahlung genommen werden. Schon hatte der Rückkehrer gefürchtet, daß er mit seinen Fünftausend- oder Tausend-Rubelscheinen daheim die Wände seiner Werkstatt neu tapezieren könnte, und nun gibt ihm der freundliche Landsmann für so eine Handvoll Papier — ungezählt und ungewogen — eine ganze Tafel Schokolade! Aus reiner Bruderliebe!?

„Kamerad, willst du von deinem Bolschewike-Gelde etwas los sein? Mein Junge will damit spielen. Da — ich gebe dir für 1000 Rubel 2 Mark.“

„Wieviel Rubel soll ich dir für einen deutschen Fünfzigmarkschein geben?“

„Was soll ich wohl mit soviel von dem Zeugs! — Für 10 000 Rubel geb' ich dir 10 Mark.“ —

Was macht es dem armen Teufel aus, wenn er eine Tasche voll Rubelscheine „unter Kurs“ verkauft?! Er weiß es ja, daß in Rußland selbst fast jeder Geldverkehr aufgehört hat und daß man die Geldscheine, sprich das Scheingeld, abwiegt, wenn man damit wirklich bezahlt. Er hat in seinem Rucksack oder in der eigens für das viele Geld gezimmerten Kiste ja einen für seine Begriffe kaum zählbaren Betrag. Sechs Millionen Rubel bringen manche mit, unter einer halben Million besitzt wohl keiner! Der ganze, in mehreren Jahren angesammelte Arbeitslohn hat [illegible] angenommen, und die Sowjetregierung ist nicht kleinlich, wenn es sich um die Ausstattung von Ausländern mit Rubelscheinen handelt — sie weiß auch, weshalb — — —

Wer möchte es den Heimkehrenden verdenken, wenn sie gerne sofort etwas von ihrem russischen Mammon abstoßen möchten? — Manche Dolmetscher helfen ihnen gerne dabei — und die Zunft der Rubelmakler wächst täglich. Anscheinend hat also der Rubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil weite Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so unerzogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Rubelfreude an ihrem eigenen Vaterlande versündigen.

Jede Rubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein Werbegeld für den Bolschewismus gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trotzki, die ja vom Standpunkt der politischen Reklame genial zu nennen sind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Tornister der ehemaligen Kriegsgefangenen bis zum Platzen mit 1000 Rubelscheinen vollstopfen. Irgendwo werden die hübschen Scheine mit der Inschrift „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ schon bleiben, und irgendwo wird sich auch das Herz eines Menschen an ein so hübsch bedrucktes Stück Papier hängen! Welche Suggestion doch von der Ziffer mit den vielen Nullen ausgeht! Ein Reisender aus Berlin kaufte sich neulich für einige hundert Mark Rubelgeld; er wollte seinen Geschäftsfreunden in der Provinz damit Geschenke machen. Es gibt Arbeiter und Arbeiterinnen, die einen Teil ihrer Ersparnisse in Bolschewiki-Scheinen anlegen. Menschen mit sonst normalen Sinnen besitzen Millionen und Abermillionen Rubel. Sie haben im Laufe der letzten Jahre soviel Ueberraschungen erleben müssen — warum soll nicht auch der Tag kommen, an dem Deutschland mit Rußland geht? An dem das kommunistische Ideal — Moskau die Hauptstadt der Welt! — sich verwirklichen wird?! An diesem Tage werden sie wirkliche Millionäre sein; denn dann wird der Rubel als Weltmünze anerkannt werden müssen. In den Rubelscheinen haben wir das magische Mittel zu erkennen, das auf den kleinen Mann, der bis dahin niemals den prickelnden Reiz eines Geldscheines mit der Zahl „10 000“ in den Fingern gespürt hat, unheimlich wirkt und ihn zum stillen Verbündeten des Bolschewismus macht. So wird ein mißleiteter, fast komisch anmutender „Kapitalismus“ zum Schrittmacher des Bolschewismus! Aber der Zweck heiligt die Mittel, denkt Lenin, und so schüttet er fast täglich über Mitteleuropa Milliarden neuen Bolschewiktgeldes aus, wie ein politischer Agitator, der ohne Wahl Stöße von Flugblättern aus dem Kraftwagen wirft in der Hoffnung, daß schon irgendwo etwas hängen bleiben wird.

Wie läßt sich dieser Ueberschwemmung Herr werden? Da sich in Rußland noch weit mehr Gefangene aufhalten, als angenommen worden ist, so erwartet man hier noch viele Monate das Eintreffen von neuen Dampfern so daß auch die Rubelflut noch weiter steigen wird. Soll der Teufelsplan Moskaus, ungezählte Seelen mit Rubelnoten langsam und unmerklich im Moskauideal zu verankern, wirklich gelingen? Man raffe sich auf zu einem heroischen Entschluß und bekämpfe Papier mit Papier, den Rubel mit der Mark. Man bezahle dem Heimkehrer von Amts wegen seine Rubel zu einem Zwangskurs, nehme sie ihm aber ab und verwahre sie an einem Orte, wo sie nicht schaden können. Wenn dann jeder Heimkehrer wirklich von der Heimat mit einem kleinen „Kapital“ begrüßt wird, dann ist auch das noch von unserer Wirtschaft zu ertragen und als Schmerzensgeld zu rechtfertigen. Auch zahllose Arbeitslose müssen wir mit Papiergeld befriedigen, ohne produktive Gegenwerte zu erwarten. Nur steuere man diesem hemmungslosen Eindringen des Rubels, der wie ein langsames, sicheres Gift auf unsern Staatskörper wirkt!

*

— **Zum Geburtstage Friedrichs des Großen veröffentlicht die „Tradition“,** Wochenschrift für preußische Politik und monarchische Staatsauffassung, Berlin SW. 48, einen ausgezeichneter Aufsatz aus der Feder Dr. Wildgrubes, der sich bemüht, uns die Persönlichkeit des großen Königs nach der menschlichen Seite hin nahe zu bringen. Ferner setzt in dem Heft der Reichstagsabgeordnete Wulle seine Abhandlung über das Thema „Staat und Volk“ mit einer Betrachtung der Entwicklung des konservativen Staatsgedankens fort. Sehr interessant ist auch eine Uebersicht des Admirals Hollweg über die Haltung der englischen Presse anläßlich des Ablebens des früheren Reichskanzlers Bethmann Hollweg, und nicht minder beachtenswert scheinen die Ausführungen eines anonymen aber sehr bekannten Politikers über den Begriff der Steuermoral. Die Zeitschrift ist zu einem vierteljährlichen Preise von 15 Mark durch die Geschäftsstelle der „Tradition“, Wilhelmstraße 9, bzw. durch alle Postanstalten zu beziehen.

— **„Die Frau von gestern“** (beendet Frühjahr 1914). In Emmi Lewalds soeben bei Georg Stilke in Berlin (Preis 12 M.) erschienenen neuen Roman „Die Frau von gestern“ — der Roman könnte auch „Die Familie Liris“ heißen — stehen Frauentypen einander gegenüber, wie die Epoche vor dem Krieg sie zeitigte — von starkem Egoismus getragene weibliche Wesen, jede bedacht, sich auszuleben und im überheizten Dasein der Großstadt auf ihre Rechnung zu kommen.

Provinz Sachsen

Warnung vor auswärtigen Geldverleihgeschäften

Schmalkalden, 26. Januar.

Kürzlich sind eine Anzahl Familien einer Schwindlerfirma in die Hände gefallen; sie haben, um Darlehn zu erhalten, Geldsummen bis zu 200 Mark angeblich für Vermittlungs- usw. Gebühren, eingezahlt, ohne bisher auch nur einen Pfennig zu bekommen. Gegen die Firmeninhaber ist Strafanzeige erstattet.

---

g. **Köthen, 26. Jan.** (Der Anhaltische Lehrerverein e. V.) beschloß in seiner am Montag in Köthen abgehaltenen Vertreterversammlung bei der Beratung der kollegialen Schulverwaltung, den Lehrkörper in den einzelnen Schulen in den gezogenen Grenzen als den Träger der Selbstverwaltung anzusehen. Er übt dieses Recht durch Beschlußfassung in Konferenzen oder durch widerrufliche Uebertragung einzelner Befugnisse auf Ausschüsse und Einzelpersonen aus.

g. **Dessau, 26. Jan.** (Schulreform.) Der Mitgliederentscheid innerhalb des Anhaltischen Lehrervereins über die Frage der Schulreform ist nunmehr abgeschlossen. Es stimmten für die Gemeinschaftsschule 472 Mitglieder, für die Bekenntnisschule 70 Mitglieder. Verneint wurden beide Fragen von 46 Mitgliedern, von denen mithin anzunehmen ist, daß sie die weltliche Schule befürworten.

g. **Dessau, 26. Jan.** (Von der Polizei.) Sämtliche Polizeiorganisationen Anhalts hielten in Dessau eine außerordentliche Tagung ab, in der man eingehend Stellung nahm zu der Frage der Umgestaltung der Polizei in Anhalt. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der die Polizeiorganisationen Anhalts sich zu einer Einheitsorganisation innerhalb des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands zusammenschließen wollen

n. **Weißenfels, 25. Jan.** (Freiwillige Spende.) Die Riebeckschen Montanwerke und Werschen-Weißenfelser A.-G. haben sich zur freiwilligen Zahlung von 100 000 M. bzw. 50 000 Mark zu den Kreisstraßenunterhaltungskosten bereit erklärt.

— **Auma, 26. Jan.** (Von schweren Schicksalsschlägen) wird die hiesige Witwe H. Vogel heimgesucht. Vor einem Jahre fand ihr Mann durch Absturz von einem elektrischen Maste einen jähen Tod. Jetzt erhielt die hier zu Besuch weilende Tochter die Nachricht von einem neuen gräßlichen Unglück. Dem in Dresden wohnenden Manne, der dort als Bahnarbeiter tätig war, wurden beim Rangieren beide Beine abgefahren.

— **Eisenach, 26. Jan.** (Kauft Butter!) Was man seit Kriegsbeginn nicht mehr erleben konnte, tritt jetzt wieder stark in Erscheinung. Tagtäglich kommen Bewohner aus den Landorten nach Eisenach und bieten hier größere Mengen Butter wieder zum Kaufe an.

— **Weißensee (Thür.), 26. Jan.** (Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden der Fleischer O. Müller und der Maschinist H. Fritzke aus Erfurt, die auf den Bahnhöfen Weißensee, Großrudestedt und Gispersleben die den Bahnbeamten gehörigen Kleintierställe aufbrachen und daraus Gänse, Enten, Kaninchen und Hühner stahlen.

m. **Güsten, 25. Jan.** (Einbrecher auf Reisen.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 2 Männer beobachtet, die soeben mit dem Zuge von Magdeburg gekommen waren, wie sie mit polnischen Arbeitern unterhandelten und dabei blanke Gegenstände vorzeigten. Mit dem nächsten Zuge fuhren sie wieder nach Magdeburg. Die dortige Polizei wurde telephonisch benachrichtigt und konnte die beiden Leute auf dem Bahnhof in Empfang nehmen. Hier stellte man fest, daß sie sämtliche bei einem Einbruch in Magdeburg geraubten Silbersachen und außerdem 6000 M. in barem Gelde, die ebenfalls gestohlen waren, bei sich führten.

— **Fulda, 25. Jan.** (Neuer katholischer Feiertag.) Nach einer Verfügung des Papstes soll der Peter-Paulstag am 21. Juni, der in den letzten Jahren nicht mehr kirchlich begangen wurde, vom Jahre 1921 ab wieder als allgemeiner katholischer Feiertag in den Bezirken Fulda und den Thüringer Diözesen gelten.

— **Sondershausen, 26. Jan.** (Die beiden Wilderer,) die am 28. November v. J. den Förster Rudolph aus Oberbösa erschossen haben, sind jetzt ermittelt und verhaftet worden. Als Täter kommen der Zimmermann Paul Kirchner und der Bergmann Karl Schrickel, beide aus Jecha, in Frage.

Kleine Provinznachrichten

Im Herrenkrug bei Magdeburg brannte ein großer Schuppen ab, der früher als Eishaus verwendet wurde. * In Göddeckenrode sind 2 Männer verhaftet worden, die im Verdacht stehen, den Raubüberfall in Schladen ausgeführt zu haben. * Die Elternbeiratssitzung in Nietleben nahm Stellung zur Speisung der großen Zahl unterernährter Kinder und zur Beschaffung billiger Lernmittel. * Zugunsten der Abstimmung in Oberschlesien fand am letzten Sonntag in Spören ein Nettotag in Gestalt einer oberschlesischen Kirmes statt. * Das Ernährungskommissariat der Gebietsvertretung von Sachsen-Meiningen sieht bei dem ständig mehr um sich greifenden Abbau der Zwangswirtschaft seinem Ende entgegen. — Durch die Frage der Besetzung mehrerer Kreisschulinspektorenstellen in Anhalt hat sich eine Kabinettskrise entwickelt. * Die Grenzspende für Oberschlesien hat in Bernburg 20 000 Mark eingebracht.

H. Z.'' Sportberichte

— **Fußball.** Der Stand der Spiele ist zurzeit folgender:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Borussia	15	12	2	1	61:13	26
Wacker	13	10	1	2	35:11	21
Halle 96	13	9	—	4	32:16	18
Sportverein 98	12	6	3	3	20:13	15
Sportfreunde	14	7	2	5	32:18	13
Naumburg 05	15	6	1	8	23:33	13
V. f. L. Merseburg	13	5	2	6	24:26	12
Favorit	14	3	1	10	20:42	7
Preußen	12	2	1	9	16:58	5
Spw. Weißenfels	14	1	1	12	8:30	3

— **Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Halle des Oberharzer Skiklubs.** Am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Halle des Oberharzer Skiklubs (O. H. S. K.) im großen Hörsaal der Universität (Auditorium maximum) einen Lichtbildervortrag, den der Laufwart der Ortsgruppe, Herr Architekt Kugler, über Technik des Schneeschuhsportes, über Kleidung, Ausrüstung, Auswahl der Schneeschuhe, Holzarten, Bindungen und Literatur halten wird. Anschließend daran soll eine Reihe von Winterlandschaftsaufnahmen und Wintersportbildern, die sich lediglich auf den Oberharz beziehen, mit einigen kurzen Erläuterungen vorgeführt werden. Den Schluß der Veranstaltung bildet die Besichtigung von ausgestellten Wintersportgeräten und Ausrüstungsgegenständen. Für den Vortragsabend sind Freunde des Wintersportes gern willkommen.

— **Oberhof i. Thür., 25. Jan.** Ski- und Rodelbahn gut; Schneedecke 30 Zentimeter, leichter Neuschnee; Temperatur 5 Grad Kälte. Veranstaltungen: Rodel- und Lenkrodel.

— **Schierke, 25. Jan.** Schneehöhe etwa 20 Zentimeter; Temperatur 4 Grad Kälte; Wegeverhältnisse gut. Die Rennen auf der Bobbahn haben begonnen. Drittes Bobrennen am 27. Jan. Weitere Rennen auf der Bobbahn in den nächsten Tagen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf b. Halle

Unter dem Vorsitz des Herrn Kurt Steckner fand in „Stadt Hamburg" die außerordentliche Generalversammlung statt, die über die Erhöhung des Aktienkapitals zu beschließen hatte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wies darauf hin, daß auch bei der Lindner-A.-G. dieselben Erwägungen maßgebend gewesen wären, wie sie andere Hallesche Gesellschaften bei Kapitalserhöhungen geltend gemacht haben. Das sei in erster Linie die Ueberfremdungsgefahr aus dem Inlande, ferner aber auch der Geldbedarf. Die Gesellschaft kann einen wesentlich gestiegenen Umsatz verzeichnen, der das Fünffache des vorigen Jahres beträgt. Das ist ja schon daraus erklärlich, daß ein Eisenbahnwaggon, der früher 4000 Mark kostete, heute mit 60 000 bis 70 000 Mark bezahlt wird. Die Gesellschaft hat größere Vorräte an Holz liegen, die bedeutende Summen erfordern. Der Betrieb hat sich entsprechend vergrößert. Die Gesellschaft beschäftigt jetzt 1200 Arbeiter gegen 800 im Frieden. Erleichternd kommt zwar hinzu, daß die Bahn schon bei Erteilung des Auftrages eine erhebliche Vorzahlung leistet, aber die Mittel sind notwendig. Die Gesellschaft konnte im vergangenen Jahre einen größeren Auslandsauftrag aus der Tschecho-Slowakei erledigen, der bei der Bestellung 50 Prozent Anzahlung und den Restbetrag bei der Ablieferung erbrachte.

Die Versammlung, in der 42 Aktionäre ein Kapital von 4 106 000 M. vertraten, stimmte mit allen gegen neun Stimmen für die Vorschläge der Verwaltung. Gegen die Anträge stimmte nur ein Aktionär, der aus formalen Gründen gegen die Ausgabe von Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht war. Danach wird also das Grundkapital der Gesellschaft um 2 100 000 M. auf 8 500 000 M. erhöht durch Ausgabe von 1600 Aktien und 500 Vorzugsaktien über je 1000 M. mit zehnfachem Stimmrecht. Die Vorzugsaktien erhalten eine Höchstdividende von 7 Prozent. Die sämtlichen neuen Aktien nehmen an der Dividende teil. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auf diese Aktien und Vorzugsaktien wird ausgeschlossen. Der Vorstand wurde ermächtigt, die neuen Aktien und Vorzugsaktien einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Reinhold Steckner für den Preis von 1000 M. für jede Aktie und für jede Vorzugsaktie zu überlassen. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, vom 1. Oktober 1925 ab nach halbjähriger Kündigung zum Ende eines Geschäftsjahres unter Beachtung der Bestimmungen des § 227 HGB. Absatz 2, die Vorzugsaktien wieder einzuziehen gegen Zahlung von 1200 M. für jede Vorzugsaktie und Zahlung der Dividende für das Geschäftsjahr, in dem die Kündigung erfolgt. Nach dem Vertrage hat das Konsortium die Verpflichtung zu übernehmen, die jungen Aktien zum Kurse von 105 Prozent mit einer Frist von mindestens zwei Wochen den alten Aktionären derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je vier alte Aktien eine neue Aktie bezogen werden kann. Die erforderlichen Aenderungen der Satzungen wurden genehmigt.

---

* **Thüringische Landesversicherungsanstalt.** Nach dem Voranschlag der Thüringischen Landesversicherungsanstalt für 1921 ergeben sich 28 080 000 M. Gesamteinnahme, 31 550 000 M. Gesamtausgabe, demnach eine Mehrausgabe von 3 470 000 M. Zuzüglich von 750 000 M. für Aufwendungen auf Grundstücke und auf bewegliche Einrichtungen, die aus laufenden Mitteln hätten gedeckt werden müssen, beträgt die Vermögensverminderung rund 4,2 Millionen Mark. Der Vermögensverlust ist in Wirklichkeit jedoch weit größer, als es erscheint, da die im Besitz der Anstalt befindlichen Wertpapiere, 20 300 000 M. Kriegsanleihe und 9 Millionen alte Reichs- und Staatsanleihen, noch mit ihrem Ankaufswert zu Buche stehen; bis jetzt aber bereits einen Verlust von 9 Millionen Mark brachten.

Handel, Industrie, Handwerk

* **Bezirksverband Sachsen-Anhalt für Handel und Gewerbe.** Für die Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg sowie den Freistaat Anhalt ist ein Bezirksverband Sachsen-Anhalt des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe begründet worden.

* **Wochenbericht vom Metallmarkt.** Der schroffe Sturz der Devisenkurse in den letzten Tagen hat das Geschäft auf dem Metallmarkte völlig gelähmt. Sowohl die Industrie hält sich vollkommen mit Einkäufen zurück, als auch der Handel. Für die meisten Artikel sind daher namhafte Preisabstriche zu melden. In Kupfer sank Elektrolyt von 1950 auf 1663 M., Raffinade von 1425 auf 1250 M. und Altkupfer von 1250 auf 900 M. Bei Zink ging Hütten-Zink von 580 auf 490 M., Remelted-Zink von 380 auf 330 M. und Alt-Zink von 250 auf 190 M. zurück. In Blei schwächte sich Hüttenblei von 500 auf 450 M. und Altblei von 350 auf 275 M. ab. In Messing ermäßigte sich handelsübliches Altmessing von 500 auf 400 M., während der Konventionspreis für Rundmessing um 150 auf 1300 M. herabgesetzt wurde. Ferner gaben nach Rotguß von 1000 auf 800 M., Zinn (Banca) von 5300 auf 4600 M., Silber, 1000 fein, von 1100 auf 900 M., Quecksilber von 6000 auf 4000 M., Nickel von 4300 auf 4100 M. und Antimon von 800 auf 725 M. Dagegen blieb unverändert Aluminium mit 2700 Mark, für Hüttenaluminium und 800 bis 1200 für Aluminiumlegierungen. Der Schrottmarkt konnte sich im allgemeinen noch behaupten, da die für ihn maßgebenden Faktoren nicht wie beim sonstigen Metallgeschäft in erster Linie die Devisenkurse sind, sondern die Verhältnisse in der Schwerindustrie und ihrer Eisenversorgung. Ueber die weiteren Aussichten des Metallmarktes bleibt nur zu sagen, daß alles noch durchaus ungeklärt ist, solange der Geldwert, die Grundlage jeder Kalkulation, von einem Tage zum anderen den stärksten Schwankungen unterworfen erscheint.

* **Preisermäßigung für Gießereiroheisen.** Der Roheisenverband hat für Februar die Preise für Luxemburger Gießerei-Roheisen wie folgt festgesetzt: Gießerei-Roheisen III 1230 M., IV 1215 M., V 1200 M. pro Tonne Frachtbasis Drehbach, was eine Preisermäßigung um 270 M. pro Tonne gegenüber den bisherigen Preisen bedeutet.

Die Armaturen-Industrie auf der Leipziger Messe. Nach dem Vorbild der Werkzeugmaschinen-Industrie wird nunmehr auch die Industrie für Armaturen, Gasverwertung und Badeöfen von der nächsten Frühjahrsmesse ab ihre Meßausstellung als eine Branchenausstellung veranstalten. Seitens des Gesamtverbandes der deutschen Armaturen-Industrie ist die Doppelhalle XII/XIII auf dem städtischen Ausstellungsgelände im Rahmen der Technischen und Baumesse bereits für die diesjährige Frühjahrsmesse für seine Mitgliedsfirmen belegt worden.

* **Aus der Chemnitzer Maschinenindustrie.** Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, erfreute sich die Chemnitzer Maschinenindustrie in den ersten Monaten des Jahres 1920 eines sehr lebhaften Geschäftsganges, der später der bekannten allgemeinen Geschäftskrise Platz machte. Gegen Schluß des Jahres setzte dann später wieder eine allmähliche Erholung ein, so daß die meisten führenden und auch mittleren Unternehmungen mit einer gewissen, berechtigten Zuversicht in das Jahr 1920 eingetreten sind. Anlaß dazu geben sowohl die wesentlich gebesserten Arbeiterverhältnisse als auch die deutlich wieder wahrnehmbare Vorliebe des Auslandes für deutsche Qualitätsfabrikate. Als Symptom dafür ist hervorzuheben, daß im Lokomotivenbau, Eisenbahnbedarf, Brückenmaterial, Textilmaschinen, Elektrotechnik bedeutende Auslandsfabrikate in letzter Zeit nach Deutschland gekommen sind, die keineswegs unter das Kapitel „Deutscher Ausverkauf" fallen, sondern zugunsten der deutschen technischen Leistungsfähigkeit zu buchen sind.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

[Eigene Drahtmeldungen]

Berlin, den 26. Januar 1921.

Devisen-Vorkurse

	26. 1. 21 Mittelkurse	25. 1. 21 Geld	25. 1. 21 Brief
Amsterdam	1915,00	1883,10	1886,90
Brussel	425,00	438,55	439,45
Christiania	1110,00	1088,90	1091,10
Kopenhagen	1150,00	1143,85	1146,15
Stockholm	1245,00	1211,25	1213,75
London	218,[illegible]	213,00	213,50
New-York	57,50	56,56¼	56,68¾
Paris	406,00	420,55	421,45
Schweiz	907,00	884,10	885,90

Der Kupferrohrverband in Köln hat mit sofortiger Wirkung die Preise für Kupferrohre um 200 M. auf 2997 M. für 100 Kilogramm herabgesetzt.

Die Gründung eines Wirtschaftsbundes der Ziegel- und Kalkstein-Industrie wird geplant. Träger dieses Reichskartells sollen die beiden Spitzenverbände der genannten Industrien, der Verein der Kalksteinfabrikanten und der in einen Reichsverband der Ziegelindustrie umzubildende Reichsverband der deutschen Mauerstein-, Ziegel- und Tonindustrie werden.

Großeinkaufsverband Mitteldeutschland. Unter dieser Firma mit dem Sitz in Hannover haben sich 50 Waren- und Kaufhäuser Mitteldeutschlands zu gemeinsamem Einkauf von Stapelartikeln zusammengeschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: H. Allwardt i. Fa. Allwardt u. Möller, Göttingen; Fischer i. Fa. H. L. Weihe, Braunschweig; Albert Wolff i. Fa. Berliner Warenhaus Gebr. Wolff, Hannover, letzterer als Vorsitzender.

Aktiengesellschaften

Gewerkschaft Hermann II in Groß-Rhüden (Harz). Von den 1000 Kuxen dieser Kaligewerkschaft befinden sich etwa 800 im Besitze der Deutschen Kaliwerke A.-G. Die außerordentliche Gewerkenversammlung genehmigte die Einziehung einer Zubuße von 4 Mill. M. Infolge der allgemeinen Verhältnisse und durch die ungünstige Lage der Kaliindustrie ist die Gewerkschaft in große Schulden geraten, die gegenwärtig 4½ Mill. M. betragen. Kredit hat die Deutsche Kaliwerke A.-G. mit 3 Mill. M. gewährt. Wenn die Verhältnisse einen normalen Verlauf nehmen, werde die schwebende Schuld der Gewerkschaft bis zum 1. Juli auf 5 Mill. M. angewachsen sein. Ein Betrag von 2 Mill. M. werde vielleicht schon innerhalb des nächsten Vierteljahres eingezogen werden müssen.

* **Allgemeine Deutsche Flußfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Magdeburg.** Die Hauptversammlung genehmigte den Rechnungsabschluß, der eine Erhöhung des Fehlbetrages auf 18 060 (i. V. 14 091) M. aufweist, und beschloß die 50proz. Nachschußprämie des vorjährigen Prämiensatzes einzuziehen. Wie die Verwaltung mitteilte, beabsichtigt die Gesellschaft, infolge der außerordentlich hohen Reparaturkosten an den Bau von eigenen Werften heranzugehen.

Rud. Ley Maschinenfabrik A.-G. in Arnstadt. Die Gesellschaft, die bekanntlich eine Kapitalserhöhung neuerdings vorgenommen hat, rechnet mit sehr günstigen Aussichten und erwartet für das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum ein zufriedenstellendes Ergebnis (i. V. 10 Proz. Dividende sowie 10 Proz. Bonus). Wie verlautet, sollen die Aktien demnächst an der Leipziger und der Berliner Börse eingeführt werden.

* **Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter A.-G.** Bei einem Aktienkapital von 1 Mill. M. dürfte für die Aktionäre nach Abzug aller Liquidationskosten ein Betrag von rund 661 000 M. übrig bleiben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhöhte sich der Verlustvortrag von 203 235 auf 338 497 M. Die gesamten Anlagen sind für 1,38 Mill. M. an die Stettiner Papier- und Pappenfabrik A.-G. in Stettin veräußert worden.

* **Porzellanfabrik Kahla A.-G.** In der diesjährigen Generalversammlung ist beschlossen worden, das Grundkapital um 7 000 000 M. zu erhöhen. Die Erhöhung ist inzwischen erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 16 000 000 M. Für die 7 000 000 M. werden 7000 M. auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien über je 1000 M. zum Kurse von 105 Proz. ausgegeben.

* **Römhildt-Pianofortefabrik A.-G. in Weimar.** Kapitalserhöhung um 2,4 auf 3,6 Mill. M.

* **Ilse Bergbau A.-G.** Dem Vernehmen nach wird die Verdoppelung des jetzt 45 Mill. M. betragenden Aktienkapitals mit einem sehr günstigen Bezugsrecht in Aussicht genommen.

* **Gebr. Heubach A.-G. in Lichte.** Reingewinn für 1919/20 insgesamt 181 649,06 M. bei 50 000 M. Aktienkapital.

Das Reichsgericht über Aktienübertragungen. Nach einem Reichsgerichtsurteil Z. S. VI vom 18. November 1920 VI. 155/20 K. ist die Uebertragung von Aktien auf jemand, von dem der Uebertragende weiß, daß dieser in bestimmtem Sinne stimmen wird, nicht unsittlich. Unsittlich wäre es, wenn die Uebertragung zum Schein oder unter Beeinflussung des Stimmrechts erfolgt. Die Legitimationsübertragung von Aktien zum Zweck der Ausübung des Stimmrechts ohne Eigentumsübertragung ist nicht zu beanstanden. Die Einflußlosigkeit einer Stimmenabgabe auf das Endergebnis der Abstimmung einer Generalversammlung der Aktionäre entzieht den gefaßten Beschluß der Anfechtung. Dasselbe gilt von Täuschungen der Aktionäre hinsichtlich der Bewertung von Aktiven der Gesellschaft.

---

* **Neuer Leipziger Börsenwert.** An der Leipziger Börse wurden 1 Million Mark Aktien der Draht- und Kratzenstoffwerke A.-G. in Mittweida neu zugelassen. Ferner wurde die Zulassung von 2 Millionen Mark neuen Aktien der Sächsischen Webstuhlfabrik A.-G. in Chemnitz beantragt.

Wagengestellung. Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 25. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 5886 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 1275 Wagen zu 10 Tonnen.

Landwirtschaftliches

— Das Kalibedürfnis unserer Halmfrüchte ist ein ziemlich hohes, da das Kali neben der Phosphorsäure teilnimmt an dem festen Aufbau der Halme, wodurch zugleich die Lagerfestigkeit erhöht wird, sowie an der Ausbildung der Körner, indem es deren Gewicht den Feingehalt des Mahlgutes und den Stärkegehalt der Braugerste vergrößert. Daß die Hauptnährstoffe bisher in viel zu geringem Umfange verwendet wurden, ist gerade im letzten Jahre durch den mangelhaften Ausfall der Ernte trotz der günstigen Vegetationswitterung in Erscheinung getreten. Auf den leichteren Bodenarten wende man zu den Sommerhalmfrüchten 4 bis 5 Zentner Kainit pro Morgen an, die bis Ausgang Februar ausgeführt werden müssen. Auf den schweren Bodenarten nimmt man 1 bis 2 Zentner 40prozentiges Kalisalz pro Morgen und verabreicht es dem Acker 4 bis 6 Wochen vor der Frühjahrsbestellung.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V. Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport: Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellhaus. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101262-19/fragment/page=0003

Warnung!

Es ist festgestellt worden, daß tausende von bürgerlichen Wählern nicht in der Wählerliste stehen. Wer sich bis zum 30. Januar nicht davon überzeugt hat, daß sein Name **richtige Aufnahme in die Wählerliste** gefunden hat, der kann am 20. Februar von **seinem Wahlrecht keinen Gebrauch** machen. Damit würden dieselben Verhältnisse heraufbeschworen, wie nach der Wahl in Sachsen.

Es ist der Entscheidungskampf! Deshalb darf keine bürgerliche Stimme verloren gehen!

Wir fordern alle unsere Freunde, die die selbst ausgefüllten Wahlkarten noch nicht zurückerhalten haben, auf, unverzüglich im Versteigerungsraum des Städtischen Leihamtes, An der Marienkirche Nr. 4, die Wählerliste einzusehen.

Deutschnationale Volkspartei. Deutsche Volkspartei.

750.–, 850.– Mk.
und höher
Anzug, Hauskonfektion
Stoff, Futterstoffen
und
Arbeitslohn

Max Teuscher
Schmeerstrasse 20
Grosses Lager
guter Herrenbekleidungsstoffe

1150.–,
1250.– Mk.
und höher
Anzug n. Maß. Gute Massarbeit

Anlässlich meines 80. Geburtstages wurden mir von Herrn Oberamtmann **Wentzel und Frau Gemahlin** geb. v. Zimmermann zu Salzmünde in Anerkennung meiner langjährigen Arbeitszeit wertvolle Geschenke und ein Festessen zuteil. Ich sage hiermit meinen besten Dank.

Auguste Spillner geb. Herrmann,
Salzmünde.

Modernes Theater

Vornehmstes Cabaret und Variété von Halle, Neue Promenade 8.

Das grosse Januar-Programm.
10 Attraktionen. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag der Elitetag mit Ball
unter Mitwirkung sämtlicher Kunstkräfte.

Konzertdirektion Reinhold Koch. Halle.

Sonnabend, 29. Januar, abends ½8 Uhr
Thaliasaal
Arien- und Lieder-Abend
Heinrich
Schlusnus
Kammersänger a. d. Berliner Staatsoper.
Am Steinweg-Flügel: **Arpad Sandor.**
Programm siehe Plakatsäulen.
Karten zu 4.60, 7.20, 9.60, 12.—, 15.— Mark bei **Reinhold Koch.** Alte Promenade 1a.

Likör-Schank
Walter Temler
Weinstuben
Leipziger Strasse 53. – Telephon 1457.
Täglich Künstler-Konzert.

Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66.
Donnerstag, den 27. d. M.
Tanzabend.
W. G.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. Januar.
Montag, den 31. Januar,
Dienstag, den 1. Februar,
abends 7½ Uhr:
Russisches Ballett
Inja Zarifah.
Eintrittskarten a. d. Kasse des Stadttheaters.

Privat-Tanzunterricht. Eröffne wieder größere und klein. Zirkel sowie Einzelunterricht in allen Tänzen zu jeder Tages- und Abendzeit, auch Sonntags schnell und sicher.
Ad. Fröbe. Tanzlehrer, Gütchenstr. 1, p.

Dr. Ziegenroth's Sanatorium
KRUMMHUBEL.
Winterkuren.

Reines
Schweine-Schmalz
Pfund **Mk. 13.50.**
F. H. Krause

Möbel-Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

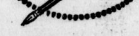
Bettwäsche, Handtücher, Hemden
kauft zu annehmb. Preis.
Frau Hornickel,
Große Klausstraße 19,
Ecke Domstr., Tel. 4314.

Apollo-Theater
Tägl. 7½ Uhr
„Die närrische Liebe",
Operette v. L. Jessel.
Komp. v. Schwarzwald
In den Hauptrollen:
Fanny Köbe
Theo Lucas.

Sehr preiswertes Angebot.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Wachstuche
in großer Auswahl.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Warum quälen Sie sich mit einer Stahlfeder, anstatt mit einem **Füllhalter** mit echter Goldfeder zu schreiben, die nie rostet und immer gleichmäßig schreibt?



Alle Spitzen am Lager, 4 Wochen Umtauschrecht. Reparaturen aller Füllhalter.
Aug. Weddy
Leipziger Straße.

Preisabbau
teils weit unter
Einkauf.
Herren-Ausstattungen
Handschuhe,
Strumpf-Wollwaren
Lederwaren, Spielwaren
Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Stadt-Theater
Donnerstag, 27. Jan.
Anfg. 7½, Ende 10½
Königskinder.
Freitag:
abends 6½ Uhr:
Siegfried.

Flügel u. Pianos
Ritter
Halle (Saale)
sind d. Preisl.
32jähr. Erfahrung
Man verlange Katal. H.

Kompl. Schlafzimmer und Küchen, einzelne Möbel preiswert zu verkaufen.
H. Müller, Tischlerei,
Kaiserstraße 25.

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet wurde mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Gastwirt
Hermann Reissmann,

aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer
Ida Reissmann und Kinder.

Halle, Neumarkt-Schützenhaus,
den 25. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Januar, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordtriedhofes aus statt.

Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungs-Anstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, erbeten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegertochter

Clara Brandt
geb. Herz.

Rittergut Woltersdorf (Bez. Magdeburg),
den 25. Januar 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fritz Brandt.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Jan., nachmittags 1½ Uhr von der Kirche zu Woltersdorf aus statt.

Nach kurzem Leiden verschied am 22. Januar d. Js. der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft

Herr Kommerzienrat
Alfred Bergmann
Berlin.

Während 25 Jahren, die der Heimgegangene dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehörte, hat er seine vielseitigen Erfahrungen und sein umfangreiches Wissen uneigennützig in den Dienst der Gesellschaft gestellt.

Herr Kommerzienrat Bergmann war den Mitarbeitern der Verwaltung nicht nur ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, sondern auch ein liebenswürdiger Kollege. Wir betrauern dessen Ableben aufrichtig und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Nietleben, den 26. Januar 1921.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Portland-Cement-Fabrik
Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101262-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 26. Januar.

Die Politik im Stadttheater

In Schillers Schrift „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet“, finden sich u. a. folgende Sätze: „Unmöglich kann ich hier den großen Einfluß übergehen, den eine gute stehende Bühne auf den Geist der Nation haben würde. Wenn in allen unseren Stücken ein Hauptzug herrscht, wenn unsere Dichter unter sich einig werden und einen festen Punkt zu diesem Endzweck errichten wollten . . ., mit einem Wort, wenn wir es erlebten, eine Nationalbühne zu haben, so würden wir auch eine Nation haben. Was kettete Griechenland so fest aneinander? Was zog das Volk so unwiderstehlich nach seiner Bühne? — Nichts anderes als der vaterländische Inhalt der Stücke, der griechische Geist, das große überwältigende Interesse des Staates, der besseren Menschheit, das in denselbigen atmete.“

Treffen diese Worte Schillers auf unser Stadttheater zu, das man gewissermaßen als das Nationaltheater des Stadtstaates Halle ansprechen kann? Herrscht in ihm ein nationaler, ein deutscher Geist? Nein! — Dies war ja schlechterdings auch unmöglich geworden von dem Tage an, da der damalige Direktor und jetzige Intendant in einer Versammlung „seiner“ Künstler in die Worte „Wir Künstler begrüßen die Revolution“ ausbrach. Obwohl er noch kurze Zeit zuvor des öfteren von der Bühne herab in den Zuschauerraum die deutschen Siege verkündet hatte! Man nahm jetzt also ganz offenkundig Stellung für die Revolution und die Sozialdemokratie. Diese Neuorientierung machte sich denn auch gar bald im Spielplan unseres städtischen Musentempels bemerkbar. Man bevorzugte entweder „zeitgemäße“ Stücke, die unverhüllt den Umsturz bzw. die „Ideale“ des Kommunismus und des Pazifismus — es sei hier nur kurz an den sogenannten Revolutionszyklus mit Rehfischs „Paradies“ u. a. erinnert — förderten, oder aber zum mindesten solche Stücke, die in ihrer Tendenz, wenn auch oft nicht unmittelbar, der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, sowie vor allem der vaterländischen und nationalen Gesinnung sehr vieler Theaterbesucher geradezu feindlich gegenüberstanden. Stücke, die deutschen Geist atmen oder die Erinnerung an Deutschlands stolze Vergangenheit wecken konnten, wurden peinlichst übergangen. Man vergegenwärtige sich nur einmal die Schauspiele, die während der neuen Spielzeit gegeben worden sind. Es sind ihrer neun; darunter zwei der klassischen Periode: „Die Braut von Messina“, mit der die Spielzeit so verheißungsvoll eröffnet wurde, die es indessen auf ganze 5 Aufführungen brachte und Kleists „Penthesilea“. Ausgerechnet die an Spielleitung und Darsteller so ungeheure Anforderungen stellende „Penthesilea“, die dann auch, wie vorauszusehen war, bereits nach 3 Aufführungen vom Spielplan abgesetzt werden mußte! Daß Kleist auch deutsche Dramen, wie den „Prinzen von Homburg“ oder „Die Hermannsschlacht“ geschrieben hat, scheint die Intendanz unseres Stadttheaters geflissentlich vergessen zu wollen. Von den übrigen erstaufgeführten Schauspielen tragen zwei, Tolstois „Und das Licht scheinet in der Finsternis“ und Kessers „Summa Summarum“, einen ausgesprochen politisch-tendenziösen Charakter, während z. B. Lauckners „Christa die Tante“ und Wedekinds „Frühlings Erwachen“, was Inhalt und Charaktere anbelangt, wahrlich herzlich wenig bzw. nichts von dem deutschen Wesen verraten, an dem wir allein wieder genesen können. Der neue Spielplan bestätigt des weiteren auch die von uns bereits verschiedentlich aufgestellte Behauptung, daß Bühnenstücke der modernen und modernsten Richtung von der Intendanz unseres Stadttheaters über Gebühr bevorzugt, daß die Klassiker dagegen, und zwar unverkennbar aus ganz bestimmten Gründen, über Gebühr vernachlässigt werden. Was z. B. auch daraus erhellt, daß in einer Schülervorstellung (!) des „Tell“ die Worte „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an!“ ausgelassen wurden. Der betreffende Darsteller soll allerdings, wie Herr Intendant Sachse später, freilich erst auf ein „Eingesandt“ in unserer Zeitung hin, erklärte, diese Worte vergessen haben . . .

Wenn schließlich auch in diesem Falle von der Intendanz mit einem Schein des Rechts versucht werden konnte, zu beweisen, daß man keine politischen Tendenzen verfolge, so wird man doch wieder recht stutzig beim Lesen der Einleitung zu Aristophanes' „Lysistrata“ im „Amtlichen Theateranzeiger“. Hier heißt es u. a. wörtlich: „Aristophanes ist, wie überhaupt der spartafreundliche Adel Athens, ein Vorkämpfer des Friedensgedankens . . . Der Dichter wünscht keinen Gewaltfrieden, sondern einen Verständigungsfrieden. Die Frauen wünschen in Zukunft auch ihren Anteil an den politischen Beratungen, zu denen die männliche Vernunft nicht ausreicht. Die Komödie „Lysistrata“ stellt also bereits vor 2½ Jahrtausenden die Fragen zur Verhandlung, die in unserem Zeitalter der Frauen- und Weltfriedensbewegung mit erneuter Kraft erwacht sind.“

Hier wird also Aristophanes und mit ihm der spartafreundliche Adel Athens als Vorkämpfer des Friedensgedankens hingestellt. In Wahrheit ist Aristophanes aber durchaus kein Vertreter des Pazifismus, der den Frieden um des Friedens willen oder gar einen sogenannten Verständigungsfrieden will. Aus politischer Ueberzeugung, aus politischer Einsicht tritt er für den Frieden ein, und zwar lediglich in dem einen bestimmten Falle. Er hätte sicherlich auch einen sogenannten Gewaltfrieden gewünscht, wenn er geglaubt hätte, daß Athen ihn erringen könnte. Indessen, Aristophanes, der Lobredner der alten Zeit, der Vertreter des „konservativen“ Gedankens, ahnte den Zusammenbruch Athens unter dem demokratischen Regimente. Ebensowenig wie von einer „Weltfriedensbewegung“ kann in der „Lysistrata“ von einer „Frauenfrage“ die Rede sein. Diese existiert im Altertum nicht, jedenfalls nicht im modernen Sinne. Vergessen wir doch nicht, daß die antike Komödie reich ist an merkwürdigen — wir würden heute sagen —, an komischen Einfällen. Ein solcher Einfall ist letzten Endes der überdies menschliche, nur allzu menschliche Plan der „entmännerten“ Frauen in der „Lysistrata“, den Frieden zu erzwingen. Also auch hier keine Zeitfrage, geschweige denn eine Zeiterscheinung!

Mit einer derartigen Auslegung eines Bühnenstückes wird ganz unverkennbar (wie auch schon früher in sogenannten „Einführungen“ des „Amtlichen Theateranzeigers“) Stimmung gemacht für eine einseitige politische „Aufklärung“, wird der Zuschauer von vornherein nach einer bestimmten Richtung hin beeinflußt, wird der unmittelbare, persönliche Eindruck des Stückes auf den Zuschauer gewaltsam ausgeschaltet, wird schließlich die Kunst auf das Gebiet der Politik, d. h. einer Parteipolitik, geführt, um diese zu fördern. Wenn nun auch der einleitende Aufsatz zur „Lysistrata“ nicht am Schreibtisch des Intendanten unseres Stadttheaters entstanden ist, so bleibt diese Stelle doch immer für den Inhalt voll verantwortlich. Und so richtet sich denn auch der Unwille und die Unzufriedenheit weitester Kreise unserer Stadt vornehmlich gegen diese Stelle, die bewußt oder unbewußt die Mahnung eines Schiller völlig unbeachtet läßt: „Die Schaubühne ist der gemeinschaftliche Kanal, in welchen von dem denkenden, besseren Teile des Volkes das Licht der Weisheit herunterströmt und von da aus in milderen Strahlen durch den ganzen Staat sich verbreitet.“ Aber die Schaubühne, d. h. also auch das Hallesche Stadttheater, ist nicht nur ein Institut zur Pflege von Volkstum und Staat, sondern es ist auch ein Institut, das mitsamt seinem Intendanten von der Gesamtheit der Halleschen Steuerzahler erhalten wird. Und diesen steht denn auch das Recht und die Pflicht zu, dafür zu sorgen, daß an der Spitze unseres Theaters ein Mann steht, der es im deutschen Sinne leitet und nicht in einem Sinne, der fast ausschließlich den Wünschen eines Teiles der Halleschen Bevölkerung Rechnung trägt. #

Nochmals: Der verbotene Umzug

Wie die Pressestelle der preußischen Staatsregierung mitteilt, ist das Verbot des Umzuges, den der Deutsche Volksschutz- und Trutzbund in Halle für den 16. Jan. plante, auf folgendes zurückzuführen:

Der Umzug, bei dem man mit der Teilnahme von 5—6000 Personen rechnete, sollte zwei Tage vor dem Tage der Reichsgründung und zwar an jenem Sonntag stattfinden, für den auch die Kommunisten eine Gedenkfeier aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg angesetzt hatten. In Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten Hörsing hatten die Gewerkschaftsführer erklärt, sie könnten die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung nur übernehmen, wenn nicht Ereignisse einträten, die die Arbeiter in die Hände der Hetzer treiben würden. Die Kommunisten hatten erklärt, daß sie den deutschnationalen Umzug an dem Tage ihrer Totenfeier als eine Provokation ansehen würden, und es hatte sich bereits darüber eine sehr starke Pressepolemik entsponnen. An Reichswehr standen der Regierung nur 200 Mann in Torgau zur Verfügung; die in Umbildung begriffene Schutzpolizei zählte nur die Hälfte ihrer Sollstärke. Falls es zu Unruhen gekommen wäre, sei zu befürchten gewesen, daß diese sich auch nach dem Freistaat Sachsen ausdehnen würden. Aus allen diesen Erwägungen heraus habe dann die Regierung in Merseburg den Umzug verboten.

Mit dieser Erklärung wird bestätigt, was wir nach der Antwort des Herrn Stadtrats Döltz schon wußten, nämlich:

1. Unter der Sozialistenherrschaft ist es nicht möglich, alle Einwohner der Stadt gleichmäßig zu behandeln. Sozialisten und Kommunisten werden bevorzugt, und die nationalen Kreise werden zurückgesetzt.

2. Unter der Sozialistenherrschaft werden vaterländische Ehrungen als „Provokation der Arbeiter“ bezeichnet und Rohheitsdelikten des Pöbels ausgesetzt.

3. Unter der Sozialistenherrschaft wird aber der Pöbel nicht zur Botmäßigkeit gebracht, kann auch nicht im Zaum gehalten werden, weil Sozialistenherrschaft mit der Pöbelherrschaft der Straße bis zu einem gewissen Grade identisch ist.

Was ergibt sich daraus? Die Herrschaft der Sozialisten (aller Schattierungen!) muß gebrochen werden.

Das kann am 20. Februar geschehen.

„Hakenkreuzler und Kommunisten“

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Vorwärts“:

„Einen wüsten Spektakel gab es gestern vormittag in Hamburg. In einem der größten Säle der Stadt hatte der „Jung-Bismarck-Bund“, eine Gründung des vom Kapp-Putsch her bekannten alldeutschen Redakteurs Holtz, eine öffentliche Versammlung aus Anlaß der Reichsgründung und der Kaisergeburtstagsfeier einberufen. Kaum hatte man die Feier begonnen, als die Türkontrolle von einer etwa 150 Köpfe starken Menge Kommunisten, besonders Jugendlicher überrannt wurde. Sofort entspann sich eine wüste Schlägerei zwischen Kommunisten und Hakenkreuzlern, die in eine regelrechte Schlacht mit Stühlen, Tischbeinen und allen erreichbaren Gegenständen ausartete. Signalpfeifen erklangen und Revolverschüsse wurden gelöst. Nachdem die Kommunisten einmal unterlegen waren, drangen sie anscheinend mit Verstärkung noch einmal ein, und wieder gab es blutige Köpfe. Unterdessen war die Ordnungspolizei erschienen, besetzte die Eingänge und versuchte Ordnung zu schaffen. Es mußten Schreckschüsse abgegeben werden und es wurden auch Verhaftungen vorgenommen. Jedenfalls behaupteten die Hakenkreuzler das Feld. Als die Hakenkreuzler unter dem Schutz der Polizei endlich ihre Tagung beginnen konnten, waren sie wieder obenauf, und Holtz hielt nun eine ganz wüste Hetzrede, in der er auf die Regierung, auf die Sozialdemokratie und auf die Arbeiterschaft im allgemeinen in der rohesten Weise schimpfte.“

So weit der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Mehrheitssozialisten. Kein Wort der Mißbilligung über diesen kommunistischen Gewaltakt. Warum auch? Es waren ja „nur“ sogenannte „Hakenkreuzler“, die Vorkämpfer des deutschvölkischen Gedankens, d. h. des Gedankens der deutschen Volksgemeinschaft. Ihnen gegenüber halten natürlich alle Vertreter des Gedankens des Klassenkampfes, der Sturmtruppe des Judentums, fest zusammen. Aehnliches haben wir in Halle vor den Reichstagswahlen ja auch erlebt. Uns sind zuverlässige Nachrichten darüber zugegangen, daß von derselben Seite auch für die nächsten Wochen wieder ähnliche Aktionen sich in Vorbereitung befinden.

Neue Ergebnisse der Kirchenwahlen in Halle

Trotz der schwierigen Berechnungen, die das Wahlgesetz erfordert, dessen Vereinfachung durch die verfassunggebende Kirchenversammlung zweifellos nötig ist, können doch von Laurentius und Paulus folgende endgültige Zahlen veröffentlicht werden. Für den Gemeindekirchenrat von Laurentius wurden insgesamt abgegeben 28 610 gültige Stimmen, davon fallen 26 890 auf Wahlvorschlag 1 (kirchliche Einheitsliste) und 1720 auf Wahlvorschlag 2 (Franckebund). Infolgedessen sind für den Gemeindekirchenrat gewählt folgende 11 Gemeindeglieder des Wahlvorschlags 1: Mittelschullehrer Pleß, Gemeindeschwester Lotze, Rektor Graefe, Geh. Konsistorialrat Prof. D. Loofs, Amtsgerichtsrat Gottschalk, Studienrat Riehm, Tischlermeister Flöchner, Frau Pastor Petersilie, Oberstadtsekretär Otto, Mechaniker Wennhack, Studienrat Dr. Lörcher. Wahlvorschlag 2 fällt aus. Für die Gemeindevertretung sind abgegeben 120 958 gültige Stimmen, davon entfallen 105 815 auf Wahlvorschlag 1 und 15 088 auf Wahlvorschlag 2. Demnach sind gewählt von 1: 48, von 2: 6 Kirchengemeindevertreter.

In Paulus sind abgegeben für den Gemeindekirchenrat 59 702 Stimmen, davon 32 226 für die vereinigte volkskirchliche Liste (Wenzlau) und 18 473 für den Bund der Christusgläubigen (Sommer). Auf die volkskirchliche Liste entfallen 8, auf den Bund der Christusgläubigen 4 Vertreter. Es können als gewählt gelten von der volkskirchlichen Liste: Bäckermeister Hädicke, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Barg, Organist Bohde, Oberstadtsekretär Nitzschke, Mittelschulrektor Penseler, Kaufmann Wähmer. In die fehlenden zwei Sitze müssen sich folgende fünf Personen, welche die gleiche Stimmenzahl erhalten haben, teilen, nachdem das Los entschieden hat: Studienrat Dr. Wenzlau, Frau Dr. Grunewald, Frl. Margarete Schrecker, Mittelschullehrer Paetau, Frau Kienast. Die vier Vertreter für den Gemeindekirchenrat von seiten des Bundes der Christusgläubigen sind: Lehrer Fritz Sommer, Ingenieur Dr. Stamm, Diplomhandelslehrer Flamm, Landgerichtsdirektor Dr. Giesecke. Für die Gemeindevertretung sind abgegeben 202 443 Stimmen, davon 128 497 für die vereinigte volkskirchliche Liste, 73 946 für den Bund der Christusgläubigen. Voraussichtlich entfallen auf die erste Liste 30, auf die zweite 18 Vertreter.

Hallesche Schulfragen

Ausbau des Lyzeums II. — Die weltliche Schule. Der Stadtschulrat.

Dem Schulausschuß lag in seiner gestrigen Sitzung ein Antrag des Elternbeirats des Lyzeums II vor, eine erste Klasse vom Lyzeum I zum diesjährigen Ostertermin abzutrennen und dem Lyzeum II zu überweisen, damit dieses als Vollanstalt die behördliche Anerkennung nachsuchen könne. Das Lyzeum II ist jetzt bis zur dritten Klasse ausgebaut. Da die dritte Klasse nun verhältnismäßig schwach besetzt ist, fürchtet man, die weitere Entwicklung der neuen Anstalt könnte hinausgeschoben werden, und die jetzigen Schülerinnen könnten benachteiligt werden, wenn die behördliche Anerkennung der Anstalt vorläufig nicht ausgesprochen werden kann. Durch den Vertreter des Magistrats wurde mitgeteilt, daß dieser in Aussicht genommen habe, Ostern d. J. die 2. Klasse aufzubauen. Es solle allerdings zunächst keine neue Oberlehrerstelle geschaffen werden, da man die weitere Entwicklung der Anstalt erst abwarten müsse; sondern es solle eine Hilfslehrkraft angenommen werden. Ostern 1922 werde dann weiter zu prüfen sein, ob der Ausbau zur Vollanstalt möglich sei. — Das Gesuch des Elternbeirats wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Ein Gesuch der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Elternbeiräte verlangte die Schaffung einer weltlichen Schule. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Magistrat diesem Gedanken schon näher getreten ist und die Errichtung von evangelischen Schulen ohne Religionsunterricht plant. Es wird vielleicht in der Form geschehen, daß in den einzelnen Schulen, in denen eine genügende Zahl von religionslosen Kindern vorhanden ist, ein religionsloses Schulsystem eingerichtet wird, d. h. daß die religionslosen Kinder aus den einzelnen Parallelklassen gesammelt und dann zusammen unterrichtet werden. Das Gesuch wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Rektor Holtz aus Aschersleben hat gebeten, von seiner Kandidatur für das Amt eines Stadtschulrats in Halle Abstand zu nehmen, da er für die U. S. P. in sicherer Stelle für den Landtag kandidiert. Bisher ist die unabhängige Fraktion nicht in der Lage, einen anderen geeigneten Bewerber namhaft zu machen. Möglicherweise wird die Wahl des Stadtschulrats in der nächsten Stadtverordnetensitzung erfolgen; die Fraktion der Unabhängigen hat sich aber vorbehalten, die Vertagung der Wahl zu beantragen, wenn sich ihr die Möglichkeit bietet, noch einen Bewerber zu präsentieren.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Donnerstag, den 27. Januar, gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 67 001—69 500 vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1 Mk. abgegeben.

— **Städt. Verkauf in der Talamtschule am Donnerstag, den 27. Januar.** Gegen Vorlage der Lebensmittelscheine werden an die Inhaber der Nummern 57 001—62 500 vormittags von 8—12 und 62 501—69 500 nachmittags von 2—6 Uhr für Kinder bis zu 12 Jahren, Jugendliche von 12—17 Jahren und alte Leute von 70 Jahren an ein Paket Gerstenmehl zu 1,10 Mk. und für Kinder bis zu 6 Jahren ½ Pfd. Weizengries und zwei Pakete Milchsüßspeise für zusammen 2,05 Mk. abgegeben. Markenfrei werden die bereits bekanntgegebenen Artikel abgegeben.

— **Bund der Aufrechten.** Heute, Mittwoch, abends um 7½ Uhr findet im „Preußenhof“ eine Versammlung von Freunden und Anhängern des „Bundes der Aufrechten“ statt, in welcher der Geschäftsführer Paul Schmidt-Berlin über die Ziele des „Aufrechten“ sprechen wird. Es ist beabsichtigt, auch in Halle eine Ortsgruppe des „Bundes der Aufrechten“ zu gründen.

— **Umsatzsteuer-Erklärungen.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuer-Erklärungen für das Kalenderjahr 1920 bis zum 31. Januar d. J. dem Umsatzsteueramt — Rathausstraße Nr. 17 I — einzureichen sind. Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat nicht nur die Festsetzung einer Ordnungsstrafe, sondern auch die Erhebung eines Steuerzuschlages bis zu 10 Proz. zur Folge. Die der Steuerpflicht seit 1. Januar 1920 unterworfenen freien Berufe, z. B. Musiklehrer, Abvermieter, Pensionsinhaber, Leiter von Privatschulen, Aerzte sowie Lehrer und andere Personen, die nebenamtlich Einnahmen für Leistungen erzielen, werden auf obige Bestimmung besonders aufmerksam gemacht.

— **Annahme gewöhnlicher Pakete durch die Paketbesteller.** Die Paketbesteller in Halle dürfen gewöhnliche Pakete zum Abliefern an die Postanstalt annehmen. Die Abholung aus der Wohnung kann schriftlich oder durch Fernsprecher Nr. 7551 bei dem Postamt 2 (Thielenstraße 2a) bestellt werden. Für die Bestellschreiben oder -karten, zu denen möglichst ungestempelte Postkarten zu benutzen sind, wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Paketbesteller nehmen die Pakete entweder in den Häusern, die sie zum Bestellen oder Abholen betreten, oder an den Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk hält. Für jedes Paket ist außer der Freigebühr eine Nebengebühr von 50 Pf. vorauszuentrichten.

— **Vermächtniszinsen.** Aus der Hedwig [illegible]-Stiftung stehen dem Magistrat ca. 525 Mk. Zinsen zur Unterstützung unverheirateter bedürftiger hiesiger Juristentöchter zur

Verfügung. Begründete Bewerbungen sind zu richten an das Bureau für Stiftungssachen hier, Kleine Steinstraße 8 I, Zimmer 22.

— **Haussuchungen nach Waffen** finden in diesen Tagen in mehreren Stadtvierteln in Halle statt. Es geschieht dies allgemein auf Grund des Entwaffnungsgesetzes durch die Polizei. Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung besteht nicht.

— **Warnung vor „Haldenkohle“.** Seitens der reellen Kohlenhandelskreise wird vor den Machenschaften wilder Händler gewarnt, welche die sogenannte „Halden- oder Lese-Kohle“ an das gutgläubige Publikum abzusetzen suchen. Dieses Material, das von den Kohlenwerken als wertloses Produkt auf Halde gestürzt wird, ist für Hausbrand und für Fabrikbetrieb vollkommen ungeeignet, da es 56 Proz. Verbrennungsrückstände enthält. In angefeuchtetem Zustande sieht die Haldenkohle wirklicher guter Kohle äußerlich sehr ähnlich, so daß unreelle Händler hohe Preise dafür einzustreichen verstehen.

— **Netto-Spenden.** Noch immer laufen Beiträge von Veranstaltungen aus Anlaß der oberschlesischen Opfertage ein. So hat der „Jugendbund vom 11. Juli 1920“ dem Ausschuß neuerdings die Summe von 1025 Mark zugunsten der Netto-Grenzspende (Bahnhofshilfe Halle) als Ueberschuß einer Netto-Veranstaltung vom 29. Dezember 1920 übersandt.

— **Dem Sächs.-Thür. Verein für Luftfahrt** (Sektion Halle) ist es gelungen, den berühmten Freiballonführer Dr. von Abercron für einen Vortrag zu gewinnen. Derselbe wird am Freitag, den 4. Februar, abends 8 Uhr im Stadtschützenhause einen Lichtbilder-Vortrag über „Unser schönes Vaterland aus der Vogelperspektive“ halten. In den nächsten Tagen werden wir an dieser Stelle noch einmal auf Dr. v. Abercron zurückkommen.

— **Vorträge über Gartenbau,** veranstaltet vom Gartenbauverein in Halle in Verbindung mit anderen Vereinen gleicher Richtung. Am Mittwoch, den 2. Februar, spricht Obergärtner Heimann vom Provinzialobstgarten in Diemitz über „Obstbaumschnitte, Formbildung und Schädlingsbekämpfung“ unter Vorführung von Früchten, Schnittmodellen und Tafeln. Weitere Vorträge finden statt am 2. März und 6. April, und zwar über „Düngung des Gartenlandes“ (Prof. Dr. Holdefleiß), „Gemüsebau“ (Garteninspektor Oertel). Die Vorträge beginnen um 8 Uhr, Vortragsort: Vereinshaus „St. Nikolaus“ Eintrittspreis 2 Mark für jeden Vortrag. Der Besuch dieser Vorträge ist allen Kleingärtnern dringend zu empfehlen. Im Anschluß an die Vorträge findet eine Aussprache statt, in der jede Frage von Sachverständigen beantwortet wird.

— **Saatgut.** Der Mangel an geeignetem Sommersaatgut macht eine verschärfte Kontrolle seiner Verwendung erforderlich. Saatkartenanträge sind deshalb zuerst dem Magistrat, Kriegsbrotausschußbureau, einzureichen. Die Ausstellung der Saatkarten durch den Vertrauensmann, Herrn Oekonomierat Haake, erfolgt bis 1. März. Für später eingehende Anträge kann keine Gewähr für rechtzeitige Ausstellung übernommen werden.

— **Gastspiel des russischen Balletts Injia Zarifah.** Das russische Ballett Injia Zarifah, das am Sonntag, Montag und Dienstag abend 7½ Uhr im Thaliatheater gastiert, erfreut sich in allen Großstädten bei Publikum und Presse der größten Anerkennung. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ berichten über Injia Zarifah mit ihrer Truppe u. a.: ... Man sah ihr Ensemble erst vor wenigen Monaten, freut sich aber sehr des Wiedersehens. Hier wird nicht vorgeführt, nicht vorgespielt, sondern getanzt. Getanzt mit hoher Kultur, Beherrschung von Rhythmik und Gebärde; mit Ueberlegenheit, die alles, was an Schematisches grenzt, durchbricht und Freiheiten nach der Art der Comedia dell'arte gestattet. Tanz als unmittelbares Leben wird hier Ereignis; in den „stilistischen Balletten“ wie in den russisch-ukrainischen Volkstänzen. (Siehe Anzeige.)

— **Kleinkinder zur Quäkerspeisung** können noch vorgestellt und angemeldet werden im Stadtgesundheitsamt, Schmeerstraße 1 II, am Donnerstag, den 27. Januar, von 10 Uhr vormittags ab. Die Auswahl erfolgt streng nach der körperlichen Bedürftigkeit.

— **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern vormittag verunglückte ein Arbeiter im Kupferwerk Trotha dadurch tödlich, daß er eine Leiter bestieg und sich unbefugt an der Transmission zu schaffen machte. Er wurde hierbei von dieser erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde nach dem Gertraudenfriedhofe geschafft.

— **Für 3000 M. Wurstwaren gestohlen.** In der Nacht zum 22. d. M. ist bei einem Fleischermeister in der Rudolf-Haym-Straße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Den Tätern sind dabei für etwa 3000 M. Wurst- und Räucherwaren in die Hände gefallen, die vermutlich mit einem Personenkraftwagen, der an der Ecke der Südstraße gehalten hat, fortgeschafft worden sind. Wer irgendwelche Angaben zur Ermittlung der Täter und des Verbleibs der gestohlenen Ware machen kann, wird gebeten, sich auf der Kriminalpolizei Zimmer 78 zu melden.

— **Im Wassereimer ertrunken.** Gestern vormittag wurde ein 1¼ Jahre altes Kind in der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Das Kind, das sich anscheinend während der Abwesenheit der Eltern an einem halbgefüllten Wassereimer zu schaffen gemacht hatte, ist in diesen hineingefallen und dabei ertrunken.

*

Freie Volksbühne

Als Sonderveranstaltung der Freien Volksbühne hielt gestern der Privatdozent Dr. Hans Joachim Moser im Saale der Loge zu den drei Degen einen Vortrag über alte und neuere Volkslieder. Diesen Stoff einer Zuhörerschar nahe zu bringen, bei der keine oder nur geringe geschichtliche Kenntnisse vorausgesetzt werden dürfen, ist nicht ganz leicht. Dr. Moser, der sich im wesentlichen an die betreffenden Abschnitte seiner schönen „Geschichte der deutschen Musikgeschichte“ anlehnte, versuchte an Beispielen das Wesen des Volksliedes klar zu machen. Ob ihm das restlos gelungen ist? Er brachte dabei eine ganze Reihe geschichtlicher und musikwissenschaftlicher Anmerkungen und Anspielungen, die der Hauptsache nach wohl unverstanden blieben. Was er sagte, war trefflich und gut, wenn es auch oft in den Stegreifstil verfiel oder zu jenem liebenswürdigen, oft burschikosen Ton traulicher Unterhaltung hinabstieg, der schon früher gelegentlich die mündlichen Erklärungen Dr. Mosers auszeichnete.

Dr. Moser wies zuerst nach, wie schwer es ist, überhaupt den Begriff „Volkslied“ zu fassen, wie wenig scharf die Gebiete des Volksliedes, des volkstümlichen Liedes und des Kunstliedes gegeneinander abzugrenzen sind. Volkslieder in dem Sinne, daß sie vom Volke geschaffen sind, gibt es nicht. Alle gehen auf Dichter zurück, deren Namen oft verschollen sind, manchmal nach Jahrhunderten durch Zufall entdeckt werden. Weisen und Texte werden dann vom Volke, das seinen Geschmack für sich hat und ihn nicht knechten läßt, gesungen, zurechtgesungen und zersungen. Manche Lieder widerstehen jeder Veränderung; andere werden bis zur Unkenntlichkeit entstellt; oft werden 3 bis 4 Lieder zu einer neuen Einheit verknüpft. Deutsche Volkslieder sind sehr alt. Schon im frühen Mittelalter wird unser Volk als liederreich gerühmt. Die Blütezeit des Volksliedes ist etwa das 15. Jahrhundert. Der 30jährige Krieg wirkte auch für das Gedeihen des Volksliedes vernichtend. Anspielungen an bekannte Weisen finden sich später oft; z. B. bei Joh. Seb. Bach. Am Ende des 18. Jahrhunderts beginnt dann die Wiedererweckung des Volksliedes durch Herder und Goethe. Später werden des „Knaben Wunderhorn“ und Namen wie Joh. Friedr. Reichardt, Christoph Friedr. Nicolai („Kleyner, feyner Almanach“), Zuccalmaglio und Brahms wichtig. Die heutige Zeit mit ihrem Fabrikgetriebe ist dem Volksliede nicht günstig. Die Bestrebungen der Wandervögel und ihrer Sänger sind, wie auch an dieser Stelle schon vor Jahren rühmend hervorgehoben wurde, von größtem Nutzen.

Sehr wertvoll war, daß Dr. Moser nach seinem Vortrag in Verbindung mit seinem getreuen Kapellmeister Felix Wölfes die herrlichsten Volkslieder — zum Teil in eigenen Bearbeitungen — vorsang. Die Auswahl war ganz vorzüglich getroffen und wurde in feinster künstlerischer Fassung mit wahrhaft bezwingendem musikalischen Ausdruck dargeboten.

Prof. Dr. W. Kaiser.

*

— **Stadttheater.** Heute Mittwoch abend 7½ Uhr wird Hans Pfitzners Spieloper „Das Christelflein“ wiederholt. Donnerstag „Königskinder“. Freitag abend 6½ Uhr „Siegfried“. Sonnabend „Als ich noch im Flügelkleide“. Sonntag nachmittag „Das Dreimäderlhaus“. Sonntag abend „Die Gezeichneten“. Der Verkauf für die Montagvorstellung „Tannhäuser“ beginnt Donnerstag vormittag 10 Uhr.

— Thaliatheater. Auf die heute Mittwoch abend 7½ Uhr im Thaliatheater stattfindende volkstümliche Vorstellung „Die spanische Fliege“ sei nochmals hingewiesen. Am Freitag abend 7½ Uhr wird, ebenfalls bei kleinen Preisen von 1,90 bis 4 Mark, Gerhart Hauptmanns Komödie „Der Biberpelz“ gegeben.

— **Konzertsängerin Elisabeth Woitech** wird sich am 1. Februar durch einen Liederabend im Logensaal (Albrechtstraße) hier einführen.

— **Elisabeth Rethberg von der Dresdener Landesoper** hat in dem berühmten Neujahrskonzert des Gewandhauses so erfolgreich gesungen, daß sie von Geheimrat Nikisch sofort für das nächste Konzertjahr gewonnen wurde. Der Vorstand der „Philharmonie“ verpflichtete die Künstlerin, die im ersten Philharmonischen Konzert Stürme des Beifalls entfesselte, ebenfalls soeben zu einem nochmaligen Auftreten im 4. Konzert (28. Februar).

— **Klavierabend.** Dr. Karl Kirchmann, bisher in Hamburg als Leiter eines Pädagogiums für Klavier und Musiktheorie tätig, hat sich hier niedergelassen und gibt am 4. Februar einen eigenen Klavierabend. Von dem Programm dürfte das größte Interesse erwecken, das ob seines titanenhaften Aufbaues an Bachsche Größe gemahnende Meisterwerk César Francks, Präludium, Choral und Fuge. Nach kleineren Werken von Brahms und Chopin wird Schuberts Wandererphantasie in der Bearbeitung von Liszt den Schluß des Abends bilden. Karten bei Hothan, Große Ulrichstraße. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige in der kommenden Sonnabend-Nummer unserer Zeitung.

— **Bruno Heydrichs Konservatorium.** Der Vortragsabend für Schüler findet heute Abend im Konservatorium um 6 Uhr statt.

Vereins-Nachrichten

— **Ueber das „Valuta-Problem“** spricht Mittwoch abend 8½ Uhr Herr Dr. rer. pol. Dreßler im Christlichen Verein Junger Männer Geiststraße 29. Gäste sind willkommen und haben freien Zutritt.

Bekanntmachung.

Bei der Neuwahl zum Kaufmannsgericht am 16. Januar 1921 sind von den Kaufleuten, die nur eine Wahlvorschlagsliste eingereicht hatten, 930 giltige und 40 ungiltige Stimmen abgegeben worden. Es sind gewählt mit je 48 Stimmen die Herren Kaufleute

1. Karl Probst, 2. Fritz Wittschiebe, 3. Richard Heinze, 4. Franz Schmidt, 5. Hermann Gutermann, 6. Paul Fritzsche, 7. Julius Ritter, 8. Oswald Weise, 9. Paul Ganzer, 10. Reinhard Lailach, 11. Johannes Wicke, 12. Max Langner, 13. Eduard Seelig, 14. Willy Schumann, 15. Robert Neumeier, 16. Leo Broskowski, 17. Heinrich Schleuker, 18. Julius Huiemeyer, 19. Paul Heinemann und 20. Ernst Kukluk.

Von den **Handlungsgehilfen** sind 42030 giltige und 60 ungiltige Stimmen abgegeben worden. Von den giltigen Stimmen entfallen auf Liste 1 16120, auf Liste 2 18160, auf Liste 3 7780.

Bei der Verteilung ist 2003 Verteilungszahl gewesen. Demzufolge sind folgende Herren gewählt:

a) aus Liste 1: 1. Erich Knoff mit 850 Stimmen, 2. August Jakubowski mit 822 Stimmen, 3. Paul Moschke mit 822 Stim., 4. Paul Leidenfrost mit 810 Stimmen, 5. Willy Creutzmann mit 802 Stimmen, 6. Otto Schade mit 802 Stimmen, 7. Clemens Geiler mit 802 Stimmen, 8. Herm. Hagenbüchner mit 802 Stimmen;

b) aus Liste 2 9. Fritz Zimmermann mit 908 Stimmen, 10. Otto Henning mit 908 Stimmen, 11. Georg Schaefer mit 908 Stimmen, 12. Fritz Neumann mit 908 Stimmen, 13. Paul Donath mit 908 Stimmen, 14. Otto Schwenke mit 908 Stimmen, 15 Robert Motuschke mit 908 Stimmen, 16. Otto Peter mit 908 Stimmen, 17. Georg Miunske mit 908 Stimmen;

c) aus Liste 3: 18. Richard Selzer mit 389 Stimmen, 19. Albert Schaefer mit 389 Stimmen, 20. Karl Eichstädt mit 389 Stim.

Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl bei dem Bezirksausschusse in Merseburg anzubringen.

Halle a. S., den 21. Januar 1921.

Das Kaufmannsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden der nachstehend aufgeführten Straßenteile werden hiermit aufgefordert, soweit es noch nicht geschehen, ihre **Meßgeräte** möglichst auf einmal, sauber gereinigt und die Eichstempel ausgebürstet, innerhalb der aufgeführten Fristen an den Montagen und Donnerstagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Eichamte, Kirchnerstraße 19, einzuliefern.

Zur Erleichterung der Einlieferung der Meßgeräte sowie zur Vermeidung ihrer längeren Inanspruchnahme durch das Eichamt kann die Einlieferung durch Mittelspersonen (Waagenbauer) erfolgen, die bei den Gewerbetreibenden vorsprechen und auf Wunsch Ersatz für die abgegebenen Meßgeräte gegen angemessene Gebühren stellen.

In der Woche vom 31. Januar bis 5. Februar 1921: Neunhäuser, Kleinschmieden, Nicolaistraße.

In der Woche vom 7. Februar bis 12. Februar 1921: Oleariusstraße, Kleine Ulrichstraße.

In der Woche vom 14. Februar bis 19. Februar 1921: Jägergasse, Bölbergasse, Dachritzstraße, Bergstraße, Paradeplatz.

In der Woche vom 21. Februar bis 26. Februar 1921: Große Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Schloßberg, Mühlpforte, Mühlberg, Mühlgasse, Kanzleigasse.

Halle, den 24. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Herrn **Max Thümmel** hier, Magdeburger Straße 43, ist **erloschen.** Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Halle, den 23. Januar 1921. **Die Polizeiverwaltung.**

MAGGIs Würze hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Tunken erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze.

Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.

Masken, Perücken, Bärte, Karneval-Artikel, Papiermützen, Girlanden empfiehlt **Albin Hentze,** Schmeerstraße 24.

Stellen-Angebote

Alleinvertretung eines bedeutenden Unternehmens mit außergewöhnlich hohen Verdienstchancen (ca. 50—60 000 Mk.) u. mehr soll an organis. befähigten Herrn, welcher sich eine angenehme, vornehme Lebensstellung schaffen will, vergeben werden. Herren, die über 10—12 000 Mk. Barkapital verfügen, wollen ausführliche Bewerbung einsenden unter F. W. 4042 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Aelt. Offizier a. D. in Vertrauensstellung gesucht. Offerten unt. Z. 4834 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Stellen-Gesuche

2 jg., ehrl. u. ord. Mädchen (18 J.), ev., s. z. 1. 3. best Stellg. Ang. geb. an Frau H. Adam, Kahla (S.-A.), Heimburgestr. 13.

Besseres 18 jähriges Mädchen sucht **Stellung als Stütze** in nur gutem Hause. Off. unter Z. 4837 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Eiserner Stubenofen sowie eine transportable Räucherkammer billig zu verkaufen. Taubenstraße 28 part.

Neuer Tafelwagen m. Bock u. Federn, 1- u. 2sp. 30 Ztr. Tragkr., 1 f. gut erh. leichtes Break zu verk. Kolehmuth, Weimar, Erfurter Str. 38.

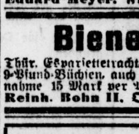
Als ein vorzügliches Taschenbuch wird der Friedrichswerther Taschen-Schreib-Kalender 1921 mit gutem Schreibpapier und zähem Einband bezeichnet. Mäßige Preise: starke Ausgabe mit ½ Seite je Tag, mit Lohnregister Mk. 14.40; schwache Ausgabe mit ⅓ Seite je Tag, ohne Lohnreg. Mk. 12.—. Beiband Obstbau Mk. 2.10. Nachnahme. Prompte Zusend. Verlag von Eduard Meyer, Friedrichswerth 131 (Thür.)

Bienenhonig,

Thür. Esparsettetracht, garantiert rein, in 5- und 9-Pfund-Büchsen, auch mehr, verkauft gegen Nachnahme 15 Mark per Pfund

Reinh. Bohn II, Orlishausen bei Sömmerda

Donnerstag, den 27. d. Mts. erhalte ich **belgische Arbeitspferde,**



darunter erstklassige **Zuchtstuten,** teils tragend.

Chr. Körber, Halle a. S., Landwehrstraße 6. Telephon 1195.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachfolger, Gr. Steinstr. 84.

Miet-Gesuche

Wer würde Studenten in **Wohnung u. Kost** nehmen u. dafür Schüler (Schülerin) zu dess. Eltern in ruhige, gesunde Mittelstadt am Harz geben? Angebote unter Z. 4836 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Laden oder Lagerraum mögl. Nähe Bahnhof per 1. April gesucht. Angeb. unt. Z. 4836 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Geldverkehr

1 Million erststell. Hypothekgelder von Selbstgeber (hiesige Aktienges.) in Posten von M. 50 000 an auf hiesige Wohn- u. Geschäftshäuser zu günstig. Beding. auszuleihen. Offert. unter B. L. 8472 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Verschiedenes

Achtung! Schuhwaren. Achtung! Damenhalbschuhe, D.-Hochschaftstiefeln, Herren- und Kinderstiefeln in großer Auswahl, feiner Ausführung und Qualität zu den bekannt billigsten Preisen. Außerdem noch 5% Rabatt.

Schuhvertrieb Sternstr. 14 II.

Kein Laden. Kein Laden.

W. Schmidt

Auto-Sattlerei Lackiererei-Wagen

— Leipzigerstraße 74 — Fernruf 3985 — nimmt noch Aufträge entgegen.

NB. Mache besonders auf meine Abteilung Möbelpolsterei aufmerksam.

Ia Heidehonig (Seimhonig) und **Ia Schleuderhonig** (hell) in Dosen (9 P und netto) Mark 110.—

feinst. Scheibenhonig in Kästchen (8 Pfund netto) Mark 150 — franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Joh. Tietjen, Großimker, Mehrenkamp bei Friesoythe i. O.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

Möbel-Bezugsstoffe Matratzendrelle Roh-Nessel sowie alle ander. Polstermittel und Seilerwaren kauft man vorteilhaft bei **Wünsch & Kaps,** Ludwig-Wucherer-Str. 18 (Nahe Walhalla).

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84. Erstes Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Verloren

Goldene Damenuhr verloren auf dem Wege Theater, Schulstr., Ulrichstraße, Gr. Steinstraße. Wiederbringer erh. hohe Belohnung. Kohns, Boelkestr. 3.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101262-19/fragment/page=0006

Beilage der Halleschen Zeitung

Landwirtschaftliches Wochenblatt

Nr. 4 | Mittwoch, den 26. Januar | 1921

25 Jahre Hallesche Landwirtschaftskammer

Zum 30. Januar 1921

Die Provinz Sachsen kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß in ihren Grenzen, und zwar in dem kleinen thüringischen Landstädtchen Weißensee im Jahre 1762 der erste landwirtschaftliche Verein gegründet wurde. Ihm folgte Mühlhausen im Jahre 1780. Dann trat eine größere Pause ein, und erst als die Zeiten der großen Kriege und die schwere Agrarkrisis der zwanziger Jahre überwunden war, breiteten sich die Vereine allmählich mehr aus. In Halberstadt, Erfurt, Bibra, Eisleben, Salzwedel, Nordhausen, Magdeburg, Bitterfeld, Delitzsch, Halle, Zeitz wurden in den 80er Jahren neue Vereine gegründet. Sie empfanden es bald, daß ihr Wirken in den weit von einander entfernt liegenden Gebietsteilen nicht den erwünschten Segen bringen konnte, und so schlossen sie sich im Jahre 1842 zum Landwirtschaftlichen Zentralverein der Provinz Sachsen zusammen. Dieser sollte die ihm angeschlossenen Vereine für die Zwecke der gemeinsamen Forschung und des Austausches von Erfahrungen, sowie der wissenschaftlichen Belehrung zusammenfassen. Das war das Ziel.

Dieser Zentralverein übernahm nun die Führerrolle der Landwirtschaft der Provinz Sachsen. Ihm schlossen sich später die landwirtschaftlichen Zentralverbände der Herzogtümer Anhalt und Gotha an. Ueber ein halbes Jahrhundert hindurch bis zum Jahre 1896 hat diese Korporation die Interessen der Landwirtschaft der ihr anvertrauten Gebietsteile vertreten. Er hat die Arbeit an der Förderung des Wissens betätigt, indem auf seine Initiative hin eine landwirtschaftliche Lehrstätte an der Universität Halle-Wittenberg geschaffen und die agrikultur-chemische Versuchsstation errichtet wurde. Er gab die Anregung zur Errichtung der „Landschaft". Ferner war der Zentralverein mit seinen einzelnen Vereinen und seinen Veröffentlichungen auch der Verbreiter praktischer Erfahrungen. Unter seiner werktätigen Unterstützung, unter der Führung des Generalsekretärs von Mendel Steinfels, wurden schließlich auch die Fundamente zu dem stattlichen Gebäude genossenschaftlicher Selbsthilfe gelegt, welches heute die Provinz Sachsen mit Stolz ihr eigen nennt.

Wenn nun aber trotz dieser mächtigen Entfaltung gerade von der Provinz Sachsen aus die ersten Anregungen auf Umgestaltung der landwirtschaftlichen Interessenvertretungskörperschaften an die Staatsbehörde kamen, so war dies keineswegs ein Ausfluß des Gefühls der inneren Schwäche und Ohnmacht, welches festere Unterlagen heischte; es war im Gegenteil der Wunsch, zu all den Arbeiten, welche zum Segen der gesamten Landwirtschaft seitens des Zentralvereins ausgeführt wurden, auch alle landwirtschaftlichen Kreise heranzuziehen und die Vertretung der Landwirtschaft lückenlos zu gestalten. Vor allen Dingen aber war es das Gefühl, daß für die Zukunft den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen speziell auf wirtschaftspolitischem Gebiete die Erfüllung von neuen wichtigen Aufgaben bevorstand, welche eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes forderten, welches den Zentralverein einen Gedanken wieder aufgreifen ließ, der bereits im Jahre 1848 von ihm vertreten worden war.

Der Landwirtschaftliche Zentralverein war damals sechs Jahre alt. In stiller, friedlicher Arbeit hatte er es verstanden, 15 bis 20 landwirtschaftliche Vereine der Provinz um sich zu scharen. Im Jahre 1848 aber wollte es nimmer gelingen, diese friedliche Arbeit fortzusetzen. Die Mitglieder hatten keine Ruhe mehr, über Stallfütterung oder Einführung der Fruchtwechselwirtschaft zu debattieren; sie wollten andere Fragen in den landwirtschaftlichen Vereinen behandelt wissen.

Das war natürlich; denn das Jahr 1848 brachte dem Volke durch Einführung der konstitutionellen Regierung eine Mitwirkung bei der Leitung der Staatsgeschäfte. Auch stand für die Landwirtschaft Wichtigeres auf dem Spiele. Die wirtschaftspolitischen Fragen spielten nunmehr eine um so größere Rolle.

An der Spitze stand damals der Kammerherr v. Helldorff, Bedra. Er war einer der ersten, der selber auf den Uebelstand hinwies und sagte, daß es nicht mehr möglich sei, nur mit solchen technischen Fragen die Versammlungen durchzuhalten. Er stellte im Jahre 1848 auf einer Direktorial-Versammlung den Antrag, daß man in Zukunft auch wirtschaftspolitische Fragen mit auf die Tagesordnung setzen möchte, damit man die Bevölkerung über die schwerwiegenden wirtschaftspolitischen Fragen aufklären könnte. In der Direktorial-Versammlung wurde sogleich die Vollmacht dazu erteilt und die erste Frage, die in der am folgenden Tage stattfindenden Generalversammlung behandelt wurde, war die der Notwendigkeit der Errichtung von Landwirtschaftskammern. Es wurde eine Kommission gewählt, welche sofort mit fieberhaftem Eifer ihre Arbeit begann.

Bald darauf hatte man einen Organisationsplan ausgearbeitet. Danach wollte man sämtliche Landwirte eines jeden Kreises zu sogenannten Kreis-Landschaftsgemeinden zusammenschließen, derart, daß auf je 15 Landwirte ein Abgeordneter gewählt werden sollte. Diese sollten sich viermal im Jahre in der Kreisstadt versammeln und sollten wieder Ausschüsse bilden. Vor allen Dingen legte man den Schwerpunkt darauf, daß man den Verwaltungsbehörden beratend zur Seite stehen wollte, und daß sie ferner durch Bildung von Landwirtschaftsgerichten Streitigkeiten bei den Kreisgerichten mit zu schlichten haben sollten. Aus den Abgeordneten der Kreis-Landschaftsgemeinden sollte der Bezirks-Landschaftsrat für den Umfang der Provinz und aus diesem wiederum sollten die Vertreter für das Landes-Oekonomie-Kollegium gewählt werden.

Die Frage der Bildung einer Interessenvertretung ist dann in allen landwirtschaftlichen Versammlungen mit großer Lebhaftigkeit erörtert worden, und im Jahre 1850 entsandte der Zentralverein den damaligen Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins für Halberstadt und Umgegend, Oberamtmann Franz, Ballenstedt, nach Berlin, um dort in einer großen allgemeinen Versammlung der norddeutschen Landwirte die Interessen der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, vor allen Dingen deren Forderung nach Errichtung von Landwirtschaftskammern, zu vertreten. Der Plan, den er dort von der Landwirtschaftskammer entwarf, gleicht schon mehr der Organisation, wie wir sie heute haben. Er verlangt, daß diesen Kammern in erster Linie die Aufgabe gestellt werde, den Fortschritt in der Landwirtschaft zu repräsentieren; sie sollen alles in die Hand nehmen, was irgendwie geeignet wäre, die Landwirtschaft zu fördern. Er will weiter, daß sie den landwirtschaftlichen Unterricht fördern sollen; ihnen soll es obliegen, den Real- und Personalkredit für die Landwirtschaft zu fördern und zu sichern. Er verlangt weiter, daß die Landwirtschaftskammern sich um das Versicherungswesen kümmern möchten und es ausbilden sollten. Dann ist — es war 1850! — ein Hauptargument für ihn auch, daß diese Körperschaften ein Bindeglied werden sollten zwischen Groß- und Kleingrundbesitz, wo Bauer, Edelmann, kleinere und größere Pächter sich zusammenfinden sollten. Wie weitsichtig der betreffende Mann war, ist durchaus zu entnehmen, daß er den Schwerpunkt darauf legte, daß sich die Landwirtschaftskammern entsprechende Preßorgane, Zeitungen, zulegen sollten.

Die Ausführungen des Oberamtmanns Franz sind damals in Berlin allgemein mit Zustimmung aufgenommen worden. Die dort versammelten norddeutschen Landwirte haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß derartige Interessenvertretungen eingerichtet werden müßten.

Wunderbar ist es nun aber doch, daß eine Bewegung, die fast zwei Jahre lang die Oeffentlichkeit beschäftigte, so vollkommen im Sande verlaufen ist, und daß mehr als ein Menschenalter darüber hingehen mußte, ehe die Idee der Einrichtung von auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Interessenvertretungen wieder aufgegriffen wurde. Der Grund lag mit darin, daß die Landwirtschaft bei den sonst im allgemeinen nicht ungünstigen Zeiten selbst den Gedanken wieder fallen ließ. Man glaubte ihre Interessen genugsam schon durch die Regierung vertreten.

Jetzt aber hatten sich die Verhältnisse geändert. Die Zeiten waren im allgemeinen ungünstiger geworden und heischten die Zusammenfassung aller Kräfte, um der Landwirtschaft die im Staatsleben gebührende Stellung zu bewahren und den ihr zukommenden Einfluß auf die Gesetzgebung, der verloren gegangen war, wieder zu erobern. Das sind die Motive gewesen, welche die Landwirte der Provinz Sachsen veranlaßten, die Staatsregierung im Jahre 1887 zu bitten, daß an Stelle der Zentralvereine unter Weiterführung der von denselben bisher wahrgenommenen Pflichten neue Organisationen geschaffen werden möchten.

Wenn auch nicht sofort, so hat dieser Gedanke doch allmählich in den weitesten Kreisen der Landwirte Anklang gefunden, und die Ideen haben sich verdichtet zu dem Gesetz über die Errichtung von Landwirtschaftskammern vom 30. Juni 1894.

Es war wiederum die Provinz Sachsen, die durch den Beschluß ihres Provinziallandtages im Jahre 1895 zuerst die Errichtung einer solchen Kammer beschloß und am 30. Januar 1896 als die erste Provinz Preußens die Landwirtschaftskammer einrichtete.

Alle Vorbereitungen für die Einrichtung der neuen Interessenvertretung gingen von dem Direktorium des Landwirtschaftlichen Zentralvereins aus, das insbesondere auch die Ausarbeitung der Satzungen und der Geschäftsordnung für die neu zu bildende Kammer übernahm. Deren Bildung bot infolgedessen keinerlei Schwierigkeiten, stellte sich vielmehr gewissermaßen dar als eine einfache Ueberführung des alten Zentralvereins nur in eine neue Form. Durch Uebertragung des Vermögens und der Einrichtung des Zentralvereins auf die Kammer konnte diese bereits vom Tage ihrer Konstituierung, die am 30. Januar 1896 erfolgte, als eine wohlausgerüstete Vertretungskörperschaft ihre Wirksamkeit entfalten.

Die Mitglieder der Kammer, deren Zahl nach den Satzungen auf 112 festgelegt ist, werden gewählt und zwar jedesmal auf sechs Jahre. Alle drei Jahre scheiden die Vertreter der Hälfte der Wahlbezirke nach satzungsgemäßer Reihenfolge aus. — Die Zahl der in den einzelnen Wahlbezirken zu wählenden Mitglieder beträgt zwei bis vier. Außerdem hat die Kammer das Recht, zu den gewählten Mitgliedern bis zu elf weitere Mitglieder zuzuwählen.

Die von den Wahlbezirken gewählten 112 ordentlichen und die zugewählten Mitglieder deren Höchstzahl elf beträgt, bilden die Vollversammlung der Kammer, die nach Bedarf, jährlich aber mindestens einmal, zu einer Sitzung zusammentritt.

Seit Bestehen der Kammer fanden 25 ordentliche Vollversammlung statt und außerdem drei außerordentliche, der sich als vierte die Jubiläumstagung am 31. Januar anschließen wird.

Die laufenden Geschäfte der Kammer führt, soweit die Beschlußfassung nach Gesetz und Satzungen nicht ausdrücklich der Vollversammlung vorbehalten ist, der Vorstand der Landwirtschaftskammer. Der Vorstand hat sich im allgemeinen alljährlich zu acht bis zehn Vorstandssitzungen zusammengefunden.

Zur Vorberatung der der Kammer hinsichtlich der technischen Förderung der Landwirtschaft obliegenden Aufgaben ist ihr durch Gesetz das Recht verliehen aus ihrer Mitte einzelne Ausschüsse zu bilden. Von der konstituierenden ersten Vollversammlung am 30. Januar 1896 wurden folgende Ausschüsse geschaffen:

Für das landwirtschaftliche Vereinswesen, für Landeskultur und Versuchswesen, für Obst-, Wein- und Gartenbau, Maschinenwesen, für die Förderung der Tierzucht, für Buchführung und Steuerfragen, für Arbeiterwesen.

Zu diesen Ausschüssen traten später hinzu: für Forstwirtschaft im Jahre 1900 und für Volkswirtschaft im Jahre 1901.

Diese Ausschüsse setzen sich zusammen aus fünf Mitgliedern der Kammer, die von der Vollversammlung gewählt werden mit dem Rechte, sich bis zur Zahl 13 durch Zuwahlen von Nichtmitgliedern der Kammer zu ergänzen. Sie tagen in der Regel alljährlich zweimal.

Außerdem sind im Laufe der Jahre noch besondere Abteilungen bei der Kammer gebildet worden, und zwar schon 1896 die Abteilung für die Schriftleitung des Amtsblattes und für die Verwaltung der Bücherei 1898 die Abteilung für das Versicherungswesen, 1900 die Bauabteilung, 1901 die Abteilung für Rechtsschutz und endlich 1911 die kulturtechnische Abteilung.

Ueber die Arbeiten dieser Ausschüsse und Abteilungen wird in den nachfolgenden Abschnitten das Wichtigste kurz dargestellt werden.

Zur Förderung des technischen Fortschrittes der Landwirtschaft durch zweckentsprechende Einrichtungen sind von der Landwirtschaftskammer auf Grund des ihr durch das Gesetz verliehenen Rechts auf Erwerb und Schaffung dazu geeigneter Anstalten zunächst die bereits vom Zentralverein gegründeten Institute übernommen worden. Dazu kamen das seuchenbakteriologische Institut, das, zuerst in Mietsräumen untergebracht, im Jahre 1905 einen den Bedürfnissen entsprechenden eigenen Neubau beziehen konnte, die Versuchsstation für Pflanzenschutz, hervorgegangen aus der früher von dem Zweigverein für Zuckerindustrie geschaffenen Versuchsstation für Nematodenbekämpfung, die Zentral-Geflügelzuchtanstalt in Halle-Cröllwitz, weiter die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Wandersleben, Worbis, Herzberg und Beetzendorf, die Wiesenbauschule zu Schleusingen; endlich wurden im Jahre 1908 die bis dahin als Lehranstalten verschiedener Unternehmer bestehenden landwirtschaftlichen Winterschule zu Arendsee, Artern, Erfurt, Genthin, Merseburg, Quedlinburg, Wittenberg und Worbis in die Verwaltung der Kammer übernommen, zu denen sich seitdem neun weitere Winterschulen, dann die Lehranstalt für praktische Landwirte in Neuhaldensleben, die Försterschule daselbst, die Gartenbauschule Freyburg und die Gemüsebauschule Kalbe als Neugründung gesellten.

Als amtliches Publikationsorgan hat die Kammer die seinerzeit monatlich nur einmal erscheinende Zeitschrift des Zentralvereins mit übernommen, welche vom Februar 1896 ab als „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer" erschien. Da es sich jedoch als wünschenswert und notwendig herausstellte, öfter als allmonatlich nur einmal mit den Vereinen und ihren Mitgliedern durch das gedruckte Wort in Verbindung zu treten, so wurde die Zeitschrift vom April 1899 ab umgewandelt in eine „Wochenschrift". Für die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine wird seit 1900 die „Monatsschrift für Obst-, Wein-, und Gartenbau" herausgegeben.

Innerhalb der einzelnen Kreise hat sich die Landwirtschaftskammer alsbald nach ihrer Begründung eine gewisse Vertretung geschaffen in den landwirtschaftlichen Kreisvertretungen, die einerseits einen zentralen Mittelpunkt bilden für die in jedem Kreis bestehenden landwirtschaftlichen Vereine, andererseits das Bindeglied sind zwischen diesen und der Kammer.

Als Arbeitsräume dienten zunächst der Kammer das vom Zentralverein mit übernommene Verwaltungsgebäude Karlstraße 16 in Halle (Saale) und ein dazu vom Saalkreis ermietetes Grundstück.

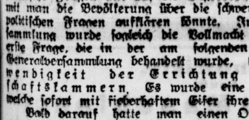
Am 30. Januar blickt nun die Landwirtschaftskammer in der Provinz Sachsen auf eine 25jährige, segensreiche Tätigkeit zurück.

— **Zur Düngung der Sommer-Halmfrüchte** empfiehlt sich rechtzeitige Vorsorge für eine reichliche Versorgung mit Kali und Stickstoff zu treffen. Auf phosphorsäurearmen Böden muß auch die Phosphorsäuredüngung Berücksichtigung finden. Die kurze Entwicklungszeit unserer Sommer-Halmfrüchte bedingt eine genügende Zufuhr leichtlöslicher Nährstoffe. Es ist eine noch vielfach verbreitete falsche Ansicht, daß Hafer und Gerste eine Volldüngung nicht lohnen. Neben Verwendung guten Saatgutes und einwandfreier Bestellung ist am lohnendsten die Ergänzung der Dünger durch die erprobten Stickstoffdüngemittel: Ammonsulfatsalpeter mit etwa 27 Proz. Stickstoff, davon etwa 19 Proz. Ammoniakstickstoff und etwa 8 Proz. Salpeterstickstoff; Kaliammonsalpeter mit etwa 25 bis 27 Proz. Kali und etwa 16 Proz. Stickstoff, je zur Hälfte als Salpeter- und Ammoniakstickstoff. Die Preisspannung zwischen Stickstoffdüngemittel und landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist dieselbe wie vor dem Kriege, und durch zahlreiche Versuche sowie Aeußerungen von Fachleuten und Praktikern ist nachgewiesen, daß die sachgemäße Anwendung der Stickstoffdüngemittel nennenswerte und größere Reinerträge abwirft.

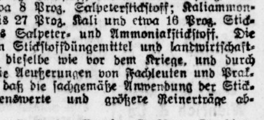
Nachkörung der Hengste in der Provinz Sachsen. Die diesjährige Nachkörung der Deckhengste findet am 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Stendal in der Viehhalle und am 4. Februar, vormittags 10 Uhr, in Halle (Saale) auf dem Städtischen Schlachtviehhofe statt. Die Hengste für Stendal müssen morgens, den 3. Februar, spätestens 10 Uhr diejenigen für Halle (Saale) am Abend des 3. Februar angeliefert sein.

Reichszuschüsse zur Verbilligung der Düngemitteleinfuhr. Zur Verbilligung des Phosphatbezuges für die Landwirtschaft aus dem Ausland wird das Deutsche Reich gegenüber den deutschen Düngerfabriken in eine Verpflichtung eintreten, welche dahingeht, daß ein Einfuhrquantum von 40—50 000 To. Rohphosphat den Fabriken nicht teurer zu stehen kommt, als ein Dollar zu 35 M. Alles was das Phosphat darüber hinaus an Valuta kostet, trägt das Reich.

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.



Die Hamburger Cigarrenbörse
Inhaber: Brandstätter & Langmaak
Leipziger Straße, Ecke Neue Promenade 16
Halle a. Saale
Delitzscher Straße 3. (Preußenhof) am Hauptbahnhof
bietet nur Qualitäten in grösster Auswahl.
Ständige Lieferanten vieler Herren Landwirte.



Bezugsquellen-Nachweis

Für die Landwirtschaft

Aufzüge
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.
Carl Köbele. Maschin.-Bau-Anstalt, Laupheim, Wttbg. Telefon 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Theodor Pompe, Wagenfabr., Langensalza.
Moritz Hille. G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas. Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18 398 Mohr.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
C. Graepel, Halberstadt, Fabrik gelochter Bleche; Spezialität: verbessertes Patent-Graepelsieb für Dreschmaschinen.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Eis- u. Kühlmaschin.
G. H. Walb & Co., Mainz-L. 1. (GrößteSpez.: Kl.-Kältemasch., D.R.P.).

Eisschränke, System „Nord-pol"
G. H. Walb & Co., Mainz-L. 1.

Eisenfässer
Alfred Springstein, Halle-Saale

Elektr. Motorwagen
Theodor Pompe, Wagenfabr., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
„Fenoba", Feld- und Normalbahnbedarf (Inh. Ed. Grützner), Berlin W. 15, Kurfürstendamm 28, Fernruf: Steinplatz 1064 65. Telegr.-Adresse: Fenoba.
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S. Spezialität: Feldbahngleise, Kippwagen, Drehscheiben usw. Tel. 6673. Telegr.-Adr.: Wienrich.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
ohne Schrauben u. Ventile, ohneFlüssigkeit.od.Säur., stets gebrauchsf., nie versag. Pr. 50 bezw. 70 Mk. Phönix G. m. b. H., Halle (S.).
Minimax. G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Gelochte Bleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Auflieser
Wilhelm Fust. Maschinenfabrik, Wismar i.M., Schweriner Straße 4.

Kartoffel- u. Rübenquetschen
Hermann Möckel, Oelsnitz (Erzgeb). Beste Bauart (Modell 1915).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Koltermann Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Klein-Kältemaschin.
G. H. Walb & Co., Mainz-L. 1. (Siehe auch Eisschränke und Eis- u. Kühlmaschinen.)

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlen-großhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
J. Bertold Stein. Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Golling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Peschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Akt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss Drogen Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Theodor Kaulen, Berlin C. 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co, Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtier allen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Samengroßhandlg.
Carl Pabst, Samengroßhandlung, Erfurt-L.

Sackkarren
Pöhl-Werke, Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover G

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Koltermann. Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebblechen
C. Graepel, Halberstadt, Fabrik gelochter Bleche; Spezialität: verbessertes Patent-Graepelsieb für Dreschmaschinen.

Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln, Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover G

Sortiermaschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille. G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Maschin.-Bau-Anstalt, Laupheim, Wttbg. Telefon 86.
Hugo Heber, Ober-Essendorf b. Waldsee, Wttbg.

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfverf., Hameln

Trieure
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Aug. Böhmer & Co., Oberschles. Waagenfabrik, Gleiwitz.
Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Theodor Pompe, Wagenfabr., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar Ostsee, Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77

Beteiligung

still, event. tätig, an aussichtsreich. Unternehmen des Großhandels bei gerichtl. Eintragung gesucht v. 5000 Mk. an aufwärts. Wertpapiere, auch Kriegsanl. werden berücksichtigt. Offerten unt. Z. 4831 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reparatur-Werk
Neuwickelungen
Betriebsstörungen
jeder Art beseitigt
Rast,
Geiststr. 28 Tel. 6169.

Stadt- u. Landreisende
u. Versicherungszeitschriftenreisende f. hies. Bezirk verd. monatl. 5—8000 Mk Lebensstellung. Offerten unter 75 Handels-Ztg. Grabow (Mecklenburg).

Einfamilienhaus
von Selbstkäufer gesucht. Tausche auch event. m. bill. herrsch. 5-6-Z.-W., el. Licht, Gas, Telephon, gegen bessere 6—7-Z.-W. Offerten unter Z. 4819 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleesaaten, Feldsämereien, Portland-Zement, Zement-Kalk
offeriert
L. Büchner,
Halle-Trotha.

KALISALZE

sind nicht teuerer geworden
sondern
billiger

denn für **10 Ctr KAINIT**

gab der Landwirt **vor** dem Kriege

gibt er **heute** nur

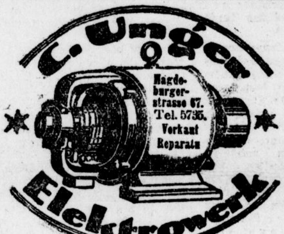
5 Ctr — **2½ Ctr**

Kartoffeln

beziehungsweise deren Wert in Geld

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H., Leopoldshall-Staßfurt.

C. Unger Elektrowerk



Magdeburgerstrasse 67.
Tel. 5735.
Verkauf
Reparatur

Von Freitag, den 28. d. Mts. ab stelle wieder eine große Auswahl direkt importierter

amerikanischer
Maul-tiere

in ganz erstklassiger Qualität zum preiswerten Verkauf.

Simon Sackl,
Halle a. S., Delitzscher Str. 20.
Tel. 5789.

III. Pferde-Versteigerung

WDH

des
Wirtschaftsbundes für deutsches Halbblut
am
28. u. 29. Januar 1921, vorm. 10 Uhr,
Berliner Tattersall, Luisenstraße 23.

Material aus dem Hauptgestüt Trakehnen kommt noch zur Versteigerung.

Nennungsschluß: 15. Januar 1921.
Bedingungen und Nennungsformulare durch die Geschäftsstelle Berlin W., Genthinerstr. 15. Fernsprecher: Kurfürst 9268, Telegramm-Adresse Springpferd, Berlin.
Genossenschafter haben Vergünstigungen.

Kartoffeln und Futterrüben
jeder Art und jedes Quantum **kauft**
Hermann Bernstein, Halle-Trotha
Fernruf 1978 Götschestr. 3

Einen jungen Zuchteber

(Rasse: veredeltes Landschwein)
hat zu verkaufen
Domäne Wettin (Saale).

Hochherrschaftliches
Kupee
mit Ia Gummibereifung preiswert abzugeben.
Günthers Brauerei,
Halle a. Saale.

Dezimalwagen
kaufen Sie sehr billig bei
Otto Sparmann,
neben Walhalla.

Gute Ausbeutung!
Einige Ideen (als D.R.G.M. anzumeld.), Haushaltsartik. zu verkauf. Krönnert, Lauchstedter Str. 2.

Roßhaar

kauft, auch fertigt aus geliefertem Haar Besen und Bürsten
Oskar Seifert,
Werkst. jeder Art Besen, Bürsten usw. f. Industrie, Landwirtsch. u. Haushalt. Halle (S.), Schillershof 4, Fernsprecher 2229.

Landwirte,
kauft
deutsche Maschinen!
Krupp-Fahr
Garbenbinder „Alemannia"
Getreidemäher „Greif"
Grasmäher „Fahria-Neu"
Heu- u. Schwadenwender „Universal"
sind erstklassige Erzeugnisse und haben sich tadellos bewährt.
Bindegarne, Hart- und Weichfaser.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen:
Halberstadt, Königstr. 55. Tel. 182. — Nordhausen, Bismarckstr. 4b. Tel. 1873. — Zerbst, Bahnhofstr. 90. Tel. 240. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25. Tel. 362.
Verkaufsstellen: Zeitz, Pestalozzistr. 12. Liebertwolkwitz (Bezirk Leipzig), Leipzigerstr. 11. Torgau, Lutherstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101262-19/fragment/page=0008
DFG